

nach gestiegen, um den Mitgliedern des Komitees vor Augen zu führen, daß der englisch-französische Vorschlag sowohl vom praktischen als auch vom politischen Gesichtspunkt aus das Gleichgewicht und jede Unparteilichkeit vermissen lasse.

Daß die Mächte aber ein Interesse daran hätten, etwa keine Kontrollorgane an Bord zu nehmen, trifft keinesfalls zu, wie ich gleichfalls noch anzuführen werde.

Die legitime Schifffahrt würde mit dem Anlaufen der Kontrollhäfen und mit Kontrolloffizieren an Bord vor sich gehen, wie bisher, während die illegitime Schifffahrt in Zukunft sozusagen von den beiden spanischen Parteien selbst kontrolliert werden würde. Ich glaube, daß dieser neue Zustand eine doppelte Wirkung ausüben wird: Auf der einen Seite werden die Nichtneutralitätsmächte sich gern an die Regelung des Kontrollsystems halten, denn der Kontrolloffizier wird in Zukunft als sicherer Posten eine gern gesehene Persönlichkeit an Bord der regulären Schiffe sein, während das Anlaufen spanischer Häfen ohne einen solchen Posten immerhin eine bedenkliche Sache sein dürfte. Es müßte möglich sein, eine Vereinbarung mit den spanischen Parteien zu erreichen, daß alle Schiffe, die Kontrollorgane an Bord haben, ohne weiteres freie Durchfahrt gewährt wird; dies würde also zu einem gewissen Grade eine Einschränkung der Neutralitätskriegsführender für die spanischen Parteien bedeuten.

Auf der anderen Seite steht es fest, daß die spanischen Parteien ihr Heuherd tun werden, den illegitimen Handel zu unterbinden oder ihn wenigstens so zu erschweren, daß er das Risiko und die Kosten nicht mehr lohnt.

Was die Gewährung der Rechte als Kriegsführende Parteien an die beiden spanischen Parteien anlangt, so entspricht dies auch der Lage, wie sie sich durch die Entwicklung des Bürgerkriegs tatsächlich ergeben hat. Einziges, ob man für die Franco-Regierung ist oder nicht, kann man nicht umhin, festzustellen, daß der größere Teil Spaniens bisher in Francos Händen und unter geordneter Verwaltung

ist. Der deutsch-italienische Vorschlag, ihm die Rechte als Kriegsführende Partei auszubilligen, ist daher nicht willkürlich, sondern steht im vollen Einklang mit internationalen Grundsätzen. Der Vorwurf, daß der deutsch-italienische Vorschlag einer Anerkennung General Franco als Kriegsführende Partei eine politische Begünstigung desselben darstelle, ist unverständlich, denn Deutschland bringt mit der Gewährung der Rechte als Kriegsführender an die Valencia-Bezirke und des Rechtes zur Untersuchung seiner Schiffe ein weit größeres Opfer.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Gewährung der Rechte als Kriegsführende an die beiden spanischen Parteien zweifellos eine erhebliche Verhärtung des Neutralitätsprinzips bedeuten wird, denn alle Staaten würden außer ihren Verpflichtungen als Untertanen des Neutralitätsabkommens auch noch die Neutralitätsverpflichtung zu übernehmen haben.

Wenn man nun da und dort in den letzten Tagen Argumente hörte, daß der deutsch-italienische Plan praktisch zugunsten Francos wirken würde und man eine Neutralitätsklärung nicht abgeben könne, so muß ich die Frage stellen:

Ist es unsere Aufgabe, in diesem Komitee die Kriegsführenden im spanischen Bürgerkrieg je nach Sympathie und Antipathie nach der einen oder anderen Seite zu korrigieren oder ist es unsere Aufgabe, wirklich und endlich die Nichtneutralität zu betreiben und weiter, ist die Neutralitätsklärung der europäischen Staaten nicht die beste Form der Nichtneutralität? — Ist sie in der Tat der Ansicht, daß schon ein Abgänger, eine Neutralitätsklärung gegenüber den spanischen Parteien abzugeben, ein Verstoß gegen den Geist der Nichtneutralität sein würde?

Deutschland und Italien wollen kein kommunistisches Spanien

Noch ein Wort über die spanische Lage: Deutschland und Italien wollen kein kommunistisches Spanien. Wenn

ich mich an diesem Tisch umsetze, glaube ich auch nicht, daß viele Mächte ein solches wünschen. Gleichzeitig müssen wir uns aber bewußt sein, daß die Komitieren dauernd arbeitet. Sie will überall da, wo es möglich ist, Unruhe stiften, denn sie lebt von dieser Unruhe. Ich habe kürzlich Nachrichten aus Valencia gesehen, — besonders seit General Francos Truppen in Spanien mehr und mehr vorrückten —, daß Valencia von den Komitieren den Befehl erhalten hätte, um jeden Preis Unruhe zu stiften und zu versuchen, internationale Komplikationen zu verursachen.

Keine territorialen Ansprüche

Die neueste Propaganda ist die Behauptung, daß Italien und Deutschland in Spanien territoriale Ansprüche hätten. Der italienische Botschafter hat heute klar ausgesprochen, daß Forderungen gegenständlichen Inhalts von Deutschland und Italien gegeben worden sind. Darum kann es nur viel bedauerter werden, daß solche Behauptungen, deren propagandistischer Charakter nur zu offensichtlich ist, in der Presse auch nur die geringste Beachtung finden. Ich jedenfalls kann nicht zugeben, daß solche erahnlichen Kombinationen — wir alle wissen ja, daß das Spanien General Francos nicht anderes sein wird und sein kann als ein nationales Spanien — unsere ersten Beratungen für die Nichtneutralität in diesem Komitee im geringsten beeinflussen. Lassen wir uns doch durch solche Methoden der Kommunikation nicht beeinflussen, sondern wollen wir uns auf das konzentrieren, womit wir allein befaßt sind, nämlich die Nichtneutralität.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß Deutschland nach wie vor die Nichtneutralität in Spanien wünscht, und ich würde es gern begrüßen, wenn meine Ausführungen zu einem besseren Verständnis des deutsch-italienischen Planes beitragen würden.

Das Ernährungshilfswert, eine sozialistische Tat der Gemeinschaft!

Der Reichsstatthalter ruft alle sächsischen Volksgenossen zur Mithilfe auf

Reichsstatthalter Gausleiter Rutschmann hat folgenden Aufruf

erlassen:

Im Rahmen des Vierjahresplanes nimmt das Ernährungshilfswert eine wichtige Stellung ein. Jeder Volksgenosse, insbesondere aber die Frauen können hier wertvolle Hilfe leisten. Das gilt in hervorragendem Maße für die Erfassung und Verwertung der Küchen- und Restabfälle zur Schweinemast. Mit dieser wichtigen Aufgabe hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die R.S.-Volkswohlfahrt betraut; sie arbeitet bereits überall an ihrer Vorbereitung und Durchführung. Es ist dabei selbstverständlich, daß die Erfassung aller Abfälle und ihre Verwertung in der Schweinemast nur durch eine bis ins Kleinste durchorganisierte Abfuhrorganisation möglich ist, daß weiterhin verhältnismäßig kostspielige Dampf- und Bordenanlagen und schließlich die Erhaltung gesunder und moderner Schweinebetriebe notwendig ist.

Aus diesen Gründen ist es nicht möglich, überall von heute auf morgen mit dem Einmarsch der Abfälle zu beginnen; es muß vielmehr planvoll und in schrittweisem Aufbau vorgegangen werden. Trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten wird das Ernährungshilfswert in solchem Maße vorwärtsgetrieben, daß

nach in diesem Jahre große Bezirke der Groß- und Mittelstädte Sachsens erfüllt sein werden

und daß das Ernährungshilfswert im Jahre 1938 im ganzen Gaugebiet durchgeführt sein wird. Ich richte deshalb

an alle sächsischen Hausfrauen

die Bitte, ohne Ungeduld zu warten, bis die zuständigen Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt zur endgültigen Abfallabfuhr aufrufen.

Es ist mein Wunsch, daß das Ernährungshilfswert bei allen sächsischen Hausfrauen und in allen sächsischen Familien als ein sozialistisches Gemeinschaftswert betrachtet wird, an dessen Durchführung alle Volksgenossen und Volksgenossinnen beteiligt sind. Nach den in allen Teilen unseres Gaugebietes gemachten Erfahrungen ist das Ernährungshilfswert bereits mit außerordentlichem Erfolg an der Arbeit. Die letzten Erfahrungen in der modernen Schweinemast sind verwertet worden und praktische und wissenschaftliche Versuche beweisen, daß von Experimenten jetzt keine Rede mehr sein kann. In Chemnitz und Wittenau hat das Ernährungshilfswert schon jetzt große Mätereiertrüffel, und der Futterertrag ist viel größer als vorher theoretisch errechnet werden konnte. In Dresden, Leipzig und Plauen werden bereits große Entschlüsse für Zwecke des Ernährungshilfswertes ausgebaut. Der Gausleiter und die Kreisfachbearbeiter des Ernährungshilfswertes sind gemeinsam mit den zuständigen Bürgermeisterinnen und unter Mithilfe der Kreis- und Ortsbauernführer am Werke, um dem Ernährungshilfswert unter Beachtung der besonderen örtlichen Verhältnisse eine erfolgreichere Form zu geben.

Während zunächst vorgezogen war, das Ernährungshilfswert nur in Städten mit über 40000 Einwohnern zu beginnen, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan,

Generaloberst Göring, nunmehr bestimmt, es in Anbetracht der bisherigen großen Erfolge

in allen deutschen Gemeinden

durchzuführen.

Ich erlaube deshalb alle sächs. Oberbürgermeister und Bürgermeister, überall dort, wo es noch nicht geschehen ist, unverzüglich mit den zuständigen Dienststellen der R.S.-Volkswohlfahrt zu beraten, in welcher Weise Schweinehälften durch Ausbanten oder Neubanten dem Ernährungshilfswert zur Verfügung gestellt werden können. Wenn auch die angespannte Finanzlage vieler Städte und Gemeinden zu Sparmaßnahmen zwingt, so ist doch dem Ernährungshilfswert als einer im Rahmen des Vierjahresplanes durchzuführenden vorrangigen Maßnahme alle nur mögliche Unterstützung zu gewähren. Es muß überall durchzuführen sein, selbst mit beschränkten Mitteln, die Voraussetzungen für den Erfolg des Ernährungshilfswertes zu schaffen.

Mit dem Ernährungshilfswert bauen wiederum Partei, Staat und Volk in enger Gemeinschaftsarbeit ein gewaltiges Unternehmen auf, das der

wirtschaftlichen Unabhängigkeit unseres Volkes

dient. Durch die zusammengefaßte Kraft der Nation wird aus kleinem Grotes geschaffen. Ich vertraue darauf, daß alle sächsischen Volksgenossen und Volksgenossinnen unermüdet mitarbeiten, den Vierjahresplan erfolgreich durchzuführen."

Die Goldgrube im Müllmeier

Dem Aufruf des Reichsstatthalters wird auch weiterhin bei uns im Rieser Bezirk höchste Beachtung geschenkt werden, zumal ja seit Monaten die Abfälle gesammelt werden, um sie der Biorawirtschaft zuzuführen. Freilich, es ist noch nicht lange her, da wurden die Abfälle der Küche achtlos in den Eimer geworfen. Die und da gab es noch einige Städterinnen, die mit Abfällen Kleintiere fütterten oder die Kartoffelschalen und sonstiges Grünzeug für einen alten Mann oder eine alte Frau aufbewahren, die manchmal kamen, um sie für ihre Haustiere abzuholen. Die meisten unserer Frauen wußten es aber nicht anders, als daß man diese täglichen Abfälle abends hinunterträgt und sie im großen Müllmeier auf dem Hof verschwinden und sie vermodern sich. Wen mutet es nicht wie ein Wunder an, daß dieser Küchenmeier sich plötzlich als eine Goldgrube entpuppt, mit Schätzen, die einen gewichtigen Posten in der großen Gesamtabrechnung unserer Volkswirtschaft einnehmen werden. Trotzdem ist es so. Durch die mühsame Inangriffnahme der Abfallverwertung kommt aus den wertlosen Eimerfüllungen, die von unseren Köchen fallen, eine Futtermenge zusammen, die reichlich genug ist, um nicht weniger als eine Million Schweine zusätzlich zu mästen und der Volkswirtschaft somit durch ein als wertlos verachtete Stoffe wieder Werte zu schaffen, zu deren Erzeugung eine Anbaufläche von 65000 Hektar Boden nicht zu gering veranschlagt ist. Der Reichsstatthalter hat nun alle sächsischen Hausfrauen aufgerufen und wir gehen in der Erwartung nicht fehl, daß dem Aufruf noch mehr als bisher schon auch in unserer Rieser Pflege entsprochen werden wird.

Das Ernährungshilfswert im Stadtkreis Riela

Nachdem vor Monaten die Parole zum Ernährungshilfswert ausgegeben war, begann auch im Stadtkreis Riela durch die berufenen örtlichen Führer der Einlage hieran. Bald auch waren die organisatorischen Vorarbeiten zur Durchführung des örtlichen Ernährungshilfswertes abgeschlossen, so daß am 10. Mai 1937 in Riela der tatsächliche, praktische Beginn des Ernährungshilfswertes erfolgte. Von diesem Zeitpunkt an sammelt täglich in der Zeit von 7-9 Uhr morgens (außer Sonntags) Rieser Volksgenossen den in den Häusern in besonderen Eimern bereitgestellten Rest aus dem Speiseverbrauch in den Haushaltungen, der sich zur Schweinemast noch verwenden läßt. Am ersten Tage schon sammelten im Stadtkreis 26 Helfer 180 Kilogramm in 200 Häusern. Der Sammelbehälterstand wurde am 28. Juni 1937 mit 980 Kilogramm in 890 Häusern erreicht. Der Durchschnittsstand der Sammlungen seit 10. Mai bis zum heutigen Tage beträgt etwa 500 Kilogramm pro Tag. Außer den Helfern aus der geringen Zahl der Erwerbslosen und Wohlfahrtsdienstleistungen, die in der Einteilung von 26 Sammlern und Sammlerinnen sich wochenweise abteilen bei der Sammelstätigkeit, haben sich auch freiwillige Helfer und Helferinnen aus Kreisen der berufstätigen und im Ruhestand lebenden Volksgenossen zu dieser Sammelstätigkeit zur Verfügung gestellt. Somit läßt die rückwärtige Ueberlieferung auf die vergangenen zwei Monate der örtlichen Durchführung des Ernährungshilfswertes zu, daß in allen beteiligten Kreisen unseres Stadtkreises das Verständnis für den Ernst und den vol-

lischen Wert des Ernährungshilfswertes vorhanden ist. Die R.S. als die Verwalterin des Ernährungshilfswertes, hat an die Volksgenossen unseres Stadtkreises mehrfach schon Aufrufe ergangen lassen, in denen über die Art des Sammelns, über die Aufstellung der Eimer in den Häusern und über die Verschaffung der Haushaltungsabfälle Aufklärung gegeben worden ist. Auch heute wieder, aus Anlaß des Aufrufs des Reichsstatthalters an alle sächsischen Volksgenossen, der unter dem Leitwort erfolgt „Ernährungshilfswert eine soziale Tat“, richtet die R.S. verschiedene

Bitte an die Volksgenossen unseres Stadtkreises.

So werden die Hauswirte gebeten, die Abfallmeier sauber zu halten; die Hausfrauen werden gebeten, nur verwendbare Futtermittel aus den Abfällen in die Sammelmeier zu schütten (Kumpen oder sonstige Stoffreste gehören nicht her); dafür hat eine andere Organisation des Vierjahresplanes das richtige Interesse; endlich würde es die R.S. mit Freuden begrüßen, wenn sich immer noch mehr freiwillige Helfer zum Ein sammeln der Eimer zur Verfügung stellen würden. Die zwei Stunden Sammelstätigkeit am Wochentage in der Zeit von 7-9 Uhr früh sind Ehrenamt am Gemeinschaftswohl des deutschen Volkes. Wer sich dieser freiwilligen Beteiligung nicht schent, ehrt sich nicht selbst und versteht ehrenvollen Dienst für das deutsche Volk als Gesamtheit und für unser Volk als edelste Mütter, die wir unter dem Begriff „Mutter und Kind“ noch immer verstehen!

Leitpruch für 11. Juli:

So wie der Nationalsozialismus den Frieden im eigenen Volk hergestellt hat, will das nationalsozialistische Deutschland nunmehr auch nicht anderes als den Frieden der Welt. Ganz Deutschland weilt, daß die große Aufrüstung, zu der uns der Führer aufgerufen hat, nur in einer Zeit des Friedens durchgeführt und vollendet werden kann. Hermann Göring.

Zweitage-Sonderzüge zur Rundfunkausstellung Berlin

In den Tagen vom 30. Juli bis 8. August wird die Reichshauptstadt im Zeichen der großen Rundfunkausstellung Berlin 1937 stehen, mit der die deutsche Rundfunkindustrie abermals einen großartigen Leistungserfolg ihres Schaffens ablegen wird. Eine Fülle von Neuheiten erwartet die Besucher, die einen umfassenden Ueberblick über den neuesten Stand der Rundfunktechnik erhalten werden. Großen Zuspruch wird sich u. a. auch die Halle I erfreuen, die zum Tendaal ausgebaut worden ist. Das abwechslungsreiche Programm dieses Sonderzuges wird täglich von einem anderen deutschen Sender gestaltet, und jeder Besucher hat die Möglichkeit, diesen Sendungen beizuwohnen.

Schon heute wird im Gau Sachsen der Berliner Rundfunkausstellung großes Interesse entgegengebracht. Viele Volksgenossen werden mit Freude hören, daß aus Sachsen Zweitage-Sonderzüge nach Berlin verkehren, durch die Möglichkeit gegeben ist, nicht nur die Rundfunkausstellung eingehend zu besichtigen, sondern auch die Reichshauptstadt mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten näher kennenzulernen. Die Züge fahren am Sonnabend, den 31. Juli, morgens gegen 8 Uhr ab Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen. Die Rückfahrt wird am Sonntag gegen Abend in Berlin angetreten. Die Teilnehmer verbringen also ein ganzes Wochenende in Berlin. Mit der Einrichtung dieser Zweitage-Sonderzüge ist auch den Wünschen der Volksgenossen entsprochen worden, denen durch ungünstige Verkehrsverbindungen zwischen ihrem Wohnort und einem der vier Abgangsbahnhöfe die Teilnahme an einem Eintage-Sonderzug nur unter schwierigen Umständen möglich wäre. Mit den billigen Zweitagesonderzügen kann jeder Volksgenosse nach der Reichshauptstadt zur Rundfunkausstellung fahren, eine Gehaltskategorie ist nicht gezogen.

Der Fahrpreis einschließlich Eintritt zur Rundfunkausstellung beträgt ab Dresden (für die Kreise Pirna, Dippoldiswalde, Freiberg, Meißen, Großenhain, Rammen, Rauen, Lobau und Jittau) RM. 5,10, mit Uebernachtung RM. 7,50.

Ab Leipzig (für die Kreise Leipzig, Borna, Rochlitz, Grimma und Cönn) RM. 4,80, mit Uebernachtung RM. 7,50.

Bei der zu erwartenden großen Nachfrage nach Sonderzugskarten empfiehlt es sich, sich schon jetzt bei den R.S.-Dienststellen anzumelden. Der letzte Termin für Anmeldungen von Volksgenossen, die in Berlin Quartier haben wollen, ist der 14. Juli.

Für unser Kreis- bzw. Ortsgruppengebiet kommt der Sonderzug Nr. 1044, Abfahrt ab Dresden am 31. Juli gegen 8 Uhr, Rückfahrt ab Berlin am 1. 8. gegen 17 Uhr in Frage.

Reichsbetriebsappell des Gasküchen- und Beherbergungsgewerbes

Wie bereits bekannt gegeben, findet in der Nacht vom 18. zum 14. ein Betriebsappell statt. Volksgenossen und Volksgenossinnen vom Gasküchen- und Beherbergungsgewerbe, wir fordern euch auf, in der Nacht vom 18. zum 14. die Uebertragung mit der Rede des Reichsleiters anzuhören. Alle anderen Volksgenossen werden gebeten, in dieser Nacht die Gasküchen und Lokale spätestens um 1 Uhr zu verlassen, damit alle Betriebe des Gasküchen- und Beherbergungsgewerbes die Möglichkeit zum geordneten Gemeinschaftsappell haben. Der Reichsleiter Gg. Dr. Ley wird in seiner Rede auf die Lage des Gasküchen- und Beherbergungsgewerbes eingehen und auch verschiedene wichtige Fragen dieses Gewerbes aufeinanderlegen.

Der Verlauf der Mitternachtskundgebung wird wie folgt sein: Nach Eintreffen Dr. Ley's spielt das Werkstätten-Orchester einen Eröffnungsmarsch und dann hält der Gauobmann Gg. Bangerer, die Begrüßungsansprache. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Gg. Heit eröffnet die Kundgebung und gegen 1,40 Uhr wird Gg. Dr. Ley das Wort ergreifen.

Es ist im Kreis Großenhain, in Riela und in Großenhain, ein Gemeinschaftsappell für alle die Kameraden und Kameradinnen vorgesehen, die innerhalb ihres Betriebes diese Uebertragung nicht abhören können. In Riela treffen sich alle im Restaurant Ebierrasse und in Großenhain in Raules Bierkuben.

Wir erwarten, daß es keine Kameraden und Kameradinnen aus diesem Gewerbe gibt, die nicht die wichtige Rede des Reichsleiters Gg. Dr. Ley gehört haben.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Großenhain.

Niela und Umgebung

Wettervorhersage für den 11. Juli 1937.
(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden)
Mäßiger frischer und böiger westlicher Wind, heiter bis wolfig, vereinzelt gewittrige Schauer, mäßig warm.

Daten für den 11. und 12. Juli 1937.
Sonnenaufgang 5,49 (8,50) Uhr. Sonnenuntergang 20,20 (20,19) Uhr. Mondaufgang 6,11 (9,27) Uhr. Monduntergang 21,41 (21,50) Uhr.

Gedenktage für 11. Juli:

1585: Kurfürst Joachim I. von Brandenburg in Stendal gest. (geb. 1484).

1687: König Friedrich I. von Preußen in Königsberg geb. (gest. 1713).

1700: Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

1807: Der schwedische Ingenieur Salomon August Andreæ setz auf Spitzbergen im Freiabzug zur Nordpol nach dem Nordpol auf, blieb lange vermisst, bis seine und seiner zwei Begleiter Leichen am 6. August 1800 auf der zum Spitzbergen-Archipel gehörigen Weissen Insel gefunden wurden.

1920: Abstimmungstag in Ost- und Westpreußen.

1936: Deutsch-Oesterreichisches Abkommen, die Beziehungen wieder freundschaftlich zu gestalten.

Gedenktage für 12. Juli:

1694: Eröffnung der Universität Halle.

1712: Der englische Staatsmann Richard Cromwell gestorben (vor 225 Jahren).

1806: Errichtung des Rheinbundes durch Napoleon I.

1868: Der Dichter Stefan George in Bündeheim geb. (gest. 1933).

1874: Der Dichter Fritz Reuter in Eisenach geb. (geb. 1810).

1887: Kunsthüter bekommt durch Reichsgesetz den Namen Margarine (vor 50 Jahren).

1919: Aufhebung der Hungerkordate gegen das Deutsche Reich.

Die Ursache des tödlichen Verkehrsunfalls der Ehefrau Wehrmann konnte auch heute noch nicht geklärt werden. Der Unfall ist um so tragischer, da ihr Ehegatte 80prozentig kriegsbeschädigt ist und sich nun in die Pflege seiner und seiner beiden Töchter begeben mußte. Die tödlich verunglückte Frau wird am morgigen Sonntag in Canis beigesetzt werden.

Von unseren Rieser Pionieren. Heute früh nach Mittag trafen 44er Pioniere nach Abschluß ihrer vierwöchigen Bauteilnahme wieder in ihrer Rieser Standortunterkunft ein. Das während dieser Lebenszeit dahinter gebildete Wachkommando hatte den beimkehrenden Kameraden dadurch einen schönen Empfang bereitet, daß es das Einfahrtsloch der 44er Kaserne mit einer Begrüßungsparade aus Immergrün, versehen mit den Pionieremblem, geschmückt hatte. Am Freitag besichtigte die in Niela und Niela einquartierte Kompanie der Rieser Pioniere und darüber hinaus das Offizierskorps des Pionierbataillons 44 die Lagerbauanlagen der Rieser Baumstollenwerke. Vor dem Verwaltungsgebäude begrüßte der Führer des Betriebes, Dr. v. Delfus die Besucher. Er gab weiter im Lagerbau einen kurzen Überblick über die Notwendigkeit der Verwendung von Förderbrücken, ohne diese Geräte ist ein wirtschaftlicher Abbau der Kohle heute nicht mehr möglich. Es folgten technische Erläuterungen, denen sich die eigentliche Besichtigung anschloß. Bei den technisch vorgebildeten Pionieren fanden die maßstabes Anlagen außerordentliches Interesse. Jeder Pionier erhielt ein Bild der Brücke zur Erinnerung an die Besichtigung. Die 44er Pioniere rufen inzwischen emsig zum Ausmarsch für ihre große Bauteilnahme, die am kommenden Montag beginnt. Inmitten werden die 44er drei Tage in Zeitweiser Lagerstätten bei Erarbeiten (Stellungsbau usw.) tätig sein, um dann in nördlicheren Gebieten, etwa in der Gegend von Bad Liebenwerda, weitere Geländebearbeitungen auszuführen; hierbei werden nun auch die 44er Gelegenheit haben, ihren vorbildlichen Ausbildungsstand praktisch unter Beweis zu stellen. Wir werden über den Verlauf der Übungen der 44er noch berichten können.

Technische Verbesserungen im Schwimmbad Niela. Mit Beginn der neuen Woche werden im Schwimmbad Niela die beiden mittleren Treppen am Sprungturm durch zwei vorrutschsichere Sprungbrammen ersetzt; diese stehen ab Montag den Pionieren dann zur Verfügung zur Verfügung. Mit Einführung dieser technischen Verbesserungen kommt die Benutzung des Schwimmbades Niela dem Bestreben nach, unser schwaches Bad in jeder Weise auf sportgerechter Höhe zu erhalten. Daß sich unser Schwimmbad, das in wirklich idyllischer Lage am Rande des Stadtparks in ein schönes Stück heimlicher Landschaft eingebettet ist, allgemeiner Beliebtheit aller Schwimmer sowie der Erholung suchenden Volksgenossen unseres Stadtkreises erfreut, beweist der täglich gute Besuch des Bades, dessen Vorhandensein alle Badefreudigen dankbar empfinden.

Eternfahrt ins Sommerlager! Alle Teilnehmer an der Eternfahrt wollen sich am Sonntag früh 4.10 Uhr am Bahnhof Niela einfinden. Wir fahren 4.28 Uhr ab und sind gegen 8 bzw. 9 Uhr in den Lagern. Rückkehr in Niela 23.25 Uhr. Neuanmeldungen nur noch heute abend bei Alfred Baumgärtel, Niela, Jolebsch-Bad-Str. 3. — Gleichzeitig verweisen wir auf Stimmungsberichte aus dem Rieser Sommerlager unserer Blinde auf der heute vorliegenden Jugendseite unseres Nielaer Tagblattes.

„Unsere Heimat“. In der heute vorliegenden Ausgabe unserer Heimatbeilage bringen wir einen illustrierten Artikel von Johs. Kurt Hausboldt, Niela-Gröbda, über Merkwürdiges, das einst ein bedeutsamer Ort im internationalen Handelsverkehr war.

Burgfestspiele Weissen. Auf dem Burgberg kommt „Das Tor im Osten“ am Sonntag, 11. Juli, 16 und 20 Uhr, am Mittwoch, 14. Juli, und Sonnabend, 17. Juli, 20 Uhr, zur Aufführung. Für Sonntag, 18. Juli, sind drei Vorstellungen vorgesehen.

In's Riesengebirge veranstaltet Auto-Fischer vom 3. bis 6. August eine Omnibusfahrt. Die Fahrt geht über Görlitz, Hirschberg, Krummhölz nach Brandenburg. — Am Dienstag, 13. 7., veranstaltet Auto-Fischer eine Fahrt nach der Buschmühl.

Berufserziehungsfragen. Die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung in der Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront führte in Dresden eine Arbeitsstunde durch, die der weiteren Ausrichtung der Arbeit und deren methodischen Aufbau diente. Neben grundsätzlichen Ausführungen des Gauverwaltungsleiters G. Berger über die kommende Winterarbeit, sprach Gg. Weisfarus, Berlin, über die Neugestaltung der Arbeit besonders über die Heranbildung weiterer Praktiker, die über ein gutes Berufswissen verfügen. Die Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen ist schon in der Vergangenheit recht gut gewesen und marschiert im Reich an der Spitze. Sie soll im kommenden Winterhalbjahr noch weiter in die Breite getragen werden, ohne die erforderliche Tiefenwirkung zu vernachlässigen.

2500 marschieren nach Nürnberg

11 000 sächsische Politische Leiter zum Reichsparteitag 1937 in Nürnberg

Der Gau Sachsen wird auch in diesem Jahre wieder mit einer stattlichen Anzahl von Teilnehmern in Nürnberg zum Reichsparteitag vertreten sein. 11 000 Politische Leiter und 1500 Frauen haben sich zur Teilnahme gemeldet. Wie im vergangenen Jahre, werden auch in diesem Jahre wieder die sächsischen Politischen Leiter zum größten Teil in einem Zeltlager untergebracht. Etwa 45 Mannschaften je 200 Politische Leiter werden acht Tage lang 10 000 Politische Leiter beherbergen. Die Zeltstadt für den Gau Sachsen wird diesmal nicht auf der Ruffenwiese, sondern an der Kalkbergstraße entstehen. Die Vorbereitungen haben bereits begonnen. Von den 1500 Frauen wird der größte Teil wieder im vorjährigen Quartier, nämlich im Schulhaus Rundenbühlstraße, wo für jede Frau ein Feldbett vorhanden ist, untergebracht. Da sich der Gau Sachsen auch in diesem Jahre wieder selbst versorgt, werden 88 Feldküchen zur Versorgung der insgesamt 12 500 Teilnehmer mitgeführt.

Der Gauleiter hat auch für dieses Jahr wieder den für den Politischen Leiter bereits zur Tradition gewordenen Führerhof Hof-Rundenbühlstraße, 2500 Mann, darunter etwa 800 D.M.F., Walter und Berufshilfsgeschäfte, werden am Sonntag, 20. August, in Hof eintreffen, wo sie wie alljährlich, bei der gastfreundlichen Hofer Bevölkerung willkommenen Aufnahme finden werden. Dreimal sind bisher die Politischen Leiter auf der Reichsstraße Grefsch-

Berned-Bayreuth-Vegnig-Gräfenberg-Eschenau nach Nürnberg marschiert. Dieses Jahr soll nun der Marsch auf einer anderen Strecke durch unseren schönen Nordgau, die Harzische Ostmark, nach Nürnberg führen.

Am Montag, 20. August, in den frühen Morgenstunden, wird die Reichsstraße Hof verlassen und in Niela sowie einigen anderen Orten dieses Kreises das erste Quartier im Frankenwald beziehen. Am zweiten Tag geht es über Schwarzenbach am Walde durch das wunderschöne Tal der wilden Rodach nach der alten oberfränkischen Stadt Kronach am Fuße der Weste Rosenbergs. Am vierten Marschtag führt dann der Weg von Richtenfels durch das breite Maintal am Staffelsheim vorbei nach Bamberg, wo die Reichsstraße Sachsen zwei Tage zu Gast sein wird, weil hier ein Ruhetag vorgelesen ist. Von hier aus sind es noch zwei Marschtage, das mittelalterliche Dorheim und die Universitätsstadt Erlangen sind die beiden letzten Quartierorte, dann wird am Montag, 8. September, die Reichsstraße Sachsen wieder in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, einmarschieren. Sächsischen Marschierer werden auf der diesjährigen Strecke viel Neues und Schönes zu sehen bekommen. Vor allen Dingen, das kann heute schon gesagt werden, in den Städten an dieser Marschroute erwartet sie ebenfalls eine gastfreundliche Bevölkerung.

Gastkinder aus dem Gau Danzig!

— 16. August bis 20. September —

Wer hilft mit?

Keine Gastung der D.M.F. Die D.M.F. ist nur Vertreterin privater Gemeinschaften. Die Deutsche Arbeitsfront (einschließlich der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) betreut im Rahmen ihres Tätigkeitsgebietes in zunehmendem Maße Vereinigungen, Gemeinschaften oder Teilnehmerkreise, die sich die Förderung kultureller, geselliger und sportlicher Zwecke zum Ziel gesetzt haben, z. B. Freizeitvereine, Betriebsvorsorgevereine, Zeitspendenvereine, Sammlervereine usw. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Gemeinschaften und Vereinigungen nicht Dienststellen oder nachgeordnete Vertreter der Deutschen Arbeitsfront bzw. der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind, sondern rechtlich selbständige Organisationen mit eigener finanzieller Verwaltung, die durch die Deutsche Arbeitsfront bzw. die R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lediglich gefördert und betreut werden. Die Deutsche Arbeitsfront bzw. R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haften daher Dritten gegenüber nicht für Verbindlichkeiten dieser Gemeinschaften.

Technische Gauwoche Sachsen 1937. Vom 17. bis 24. Oktober führen das Amt für Technik, Gauleitung Sachsen, der R.E.-Bund Deutscher Technik und alle angeschlossenen Fachvereine eine „Technische Gauwoche“ durch. Sie steht unter dem Gesichtspunkt der technischen Aufgaben im Vierjahresplan unter besonderer Berücksichtigung und Betonung der Aufgaben im Grenzland Sachsen. Die Gauwoche erstreckt sich über das gesamte Gaugebiet, so daß in jedem größeren Ort in der erwähnten Woche mehrere Veranstaltungen von sämtlichen technischen Organisationen abgehalten werden.

Wahlberechtigte. Das Wahlrecht wird am morgigen Sonntag hier abgehalten. Öffentlich ist der Weitegott dem Rest der Kinder hoch anheim.

Gläubig. Goldene Hochzeit. Am heutigen Sonntag, den 10. Juli, ist ein halbes Jahrhundert vergangen, daß der Sozialreformer Ernst Kalksch und seine Frau, Ida, geb. Bartholisch in Oberlangena u. Sa. den Bund fürs Leben schlossen. Von den acht der Ehe entsprossenen Kindern sind noch 5 am Leben, die zu Ehren ihrer Eltern mit 19 Entfeln und 2 Urenkeln zu diesem seltenen Fest herbeieilen, um ihre Glückwünsche persönlich zu übermitteln. Seit 12 Jahren lebt Vater K. hier im Ruhestand und erfreut sich trotz seiner 78 Jahre einer sehr guten geistigen und körperlichen Rüstigkeit. Leider machen sich bei der im 81. Lebensjahr lebenden Mutter K. schon mehr die Alterserscheinungen bemerkbar und durch Erfüllung wurde sie vor längerem Jahren schwerhörig. Auch wir wünschen dem hochbetagten Paar, das von vielen Seiten herzliche Glück- und Segenswünsche, darunter auch solche unseres Führers, empfing, weiter einen glücklichen Lebensabend.

Gröbda. Der Gröbdaer Bauabteilung Nord, der etwa das Gebiet zwischen Windmühlstraße und Landesgrenze umfaßt, wird der Gemeinde Gröbda ein neues großes Wohngebiet gegeben, das zu einem nicht unwesentlichen Teil bereits schon seit Wochen in der Durchführung begriffen ist. Neben zunächst im Anschluß an den im vorigen Jahr errichteten 18 Familien-Wohnblock einige private Bauherren neue Wohnbauten in Ausführung gegeben, so sind die Gemeinnützige Bauverwaltung Niela und die Gesellschaft für Wohnungsbau Gröbda daran gegangen, den Stolzenhainer Weg in dem Teil, wo er bisher noch Feldweg war, als Ziedlungsgebiet zu erschließen und eine ganze Reihe Mehrfamilienhäuser hier zu erbauen. So sieht man jetzt, von der Windmühlstraße her kommend, auf der rechten Seite des verlängerten Stolzenhainer Wegs mehrere Neubauten, die nach endgültiger Fertigstellung 16 neue Wohnungen bereit stehen lassen. Diese Häuser, die unter der Bauleitung des Stadtbauamtes Niela von der Rieser Gesellschaft durch die Baumeister Lorenz-Niela und Silbermann-Gröbda ausgeführt werden, bieten mehreren Wohnparten Raum, schließen aber jede Wohnung bereit für sich ab, das die sie dem Charakter eines Eigenheims nahe kommt. So hat jede Wohnung eigenen Hauseingang und ihre eigene Treppe in die oberen Geschosse. Die Wohnräume sind auf Erdgeschoss und 1. Stock verteilt. Selbstverständlich sind die Neubauten auch an das Gröbdaer Wasserleitungsnetz angeschlossen. Die Gröbdaer Wohnungsbau-Gesellschaft errichtet ihre Häuser noch weiter brauchen. Sie bebaut das nordwestlich vom Stolzenhainer Weg gelegene früher Vollmarische Feldgrundstück. Hier sind zunächst vier Mehrfamilienhäuser in Angriff genommen worden, deren Ausführung bei der Pausfirma von Landtag und Gröbda, Wilmshaus, liegt. Zusammen mit den anderen gemeinnützigen Wohnbauten werden damit 24 neue Wohnungen in absehbarer Zeit für Gröbda bereitgestellt. Eine beachtliche Zahl, die durch private Neubauten noch vergrößert wird. Wenn man bedenkt, daß die Bautätigkeit dieses Jahres noch längst nicht abgeschlossen ist.

Aus Sachsen

Großenhain. Volksgemeinschaft der Tat im Reichsarbeitsdienst. Mit Hilfe der R.E.V. haben die Arbeitsmänner des R.A.D., Abteilung 2150, Großenhain, schon im Winter täglich neun Kinder bedürftiger Volksgenossen gepflegt. Diese neun Vatentinder werden nun auch vom 1. April bis 1. Oktober täglich im Arbeitslager mittags versorgt. Dabei hat jeder Trupp für ein Kind die

Vatenschaft übernommen. So bringt auch jeder Vatentinder kein beschwerliches Opfer außerhalb der Wintermonate und beweist, daß auch im Reichsarbeitsdienst Volksgemeinschaft der Tat gepflegt wird.

Leipzig. Radfahrer schwer verletzt aufgefunden. Am Freitag in den Abendstunden wurde auf der Landstraße zwischen Throna und Groß-Pössa von den Insassen eines Kraftwagens ein Radfahrer bewußtlos aufgefunden. Der Fahrer des Kraftwagens brachte ihn ins Krankenhaus nach Leipzig. Nach den bei dem Verunglückten gefundenen Papieren handelt es sich um einen Bauarbeiter Schulze aus Grimma, der mit dem Fahrrad auf der Rückfahrt von Leipzig nach Grimma war. Es wurde festgestellt, daß der Mann eine Wunde an der Stirn und einen Schädelbruch davongetragen hatte. Er ist nicht vernehmungsfähig. Es besteht Lebensgefahr. Vermutlich hat Schulze einen Unfall erlitten. Ueber dessen Vorgang konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Möglicherweise ist Sch. von einem Kraftfahrzeug angefahren worden.

Zwickau. Blutordensträgerin Schwelmer Via in Jwoikau. Aus dem Gau Nitschen-Oberbarnen trafen in Jwoikau 92 Kinder zur Erholung ein. Transportleiterin war die einzige weibliche Trägerin des Blutordens, Schwelmer Via.

Flauen. Mit einem fremden Kraftrad verunglückt. In der Nacht zum Freitag fuhr ein etwa 20jähriger junger Mann unbedeutend ein an der Ecke Post- und Johannstraße liegendes Kraftrad weg. Auf der Reihiger Straße endete die Fahrt an einem Baum. Dabei wurde der Fahrer, der betrunken war, so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Kraftrad wurde stark beschädigt und war nicht mehr fahrbar.

Rieser Standesamts-Nachrichten

vom 2. bis mit 9. Juli

(Nichtamtlich)

Geburten:

In Knabe: Dem Arbeiter Otto Paul Starke, hier; dem Lokomotivführer Heinrich Fritz Häbner, hier; dem Fleischermeister Erich Georg Albrecht, hier; dem Angestellten Wilhelm Albert Adersmann, hier.
Ein Mädchen: Dem Arbeiter Otto Oskar Mattusch, hier; dem Arbeiter Josef Reichardt in Bitterfeld-Kreuzin; dem Feldwebel Fritz Willi Karl Hildebrandt, hier; dem Tischlergesellen Arthur Alfred Boden, hier; dem Diplom-Ingenieur Joachim Rudolph, hier.
Außerdem eine uneheliche Geburt.

Taufgebote:

Der praktische Arzt Ernst Joseph Gornik in Groß-Neukirch und die Apothekerin Franziska Glöblich, hier; der Dolmetscher Bruno Alfred Seifert, hier; und die Leinwandfabrikarbeiterin Martha Elsa Spiller, hier.

Eheschließungen:

Der Pensions-Auto-Elektriker Siegfried August Jönsch, hier; und die Schneiderin Marie Erna Theuring, hier; der Schneidermeister Anton Grobel in Gröbda und die beruflose Rosalie Viehotta, hier; der Elektrikinstallationsmeister Gerhard Hans Ruch und die Arbeiterin Elia Erna Förster in Gröbda; der Maurer Oswald Erich Töpel in Strebla und die Hausangestellte Maria Helene Elisabeth Treutler, hier; der Reichsangestellte Hermann Erhard Streitz in Großenhain und die Klavierlehrerin Emma Auguste Charlotte verm. Rohmann geb. Zons, hier; der Schuhmachergeselle Robert Max Grimm, hier; und die beruflose Frieda Elise Riß, hier; der Werkzeugschreiber Arno Erich Volker in Töbels-Gröbda und die Verkäuferin Johanna Hildegard Pennig, hier; der Gerichtsassessor, Doktor der Rechte Hermann Theodor Bium in Jwoikau und die Buchhalterin Johanna Elisabeth Pechow, hier; der Bandwirth Hermann Karl Wegel in Wölkow und die beruflose Johanna Ilse Jieger in Pöppeln.

Storbefälle:

Die Kaufmännin Flora Meta Böhme, 50 Jahre alt, hier; der Privatier Ernst Otto Gundermann, 66 Jahre alt, hier; die Pensionärin Emilie Pauline verm. Wöhrter geb. Rißler, 76 Jahre alt, hier; der Renteneinkäufer Robert Paul Grimm, 47 Jahre alt, hier; Bertha Theresie Pöppel geb. Pöppel geb. Gröbda, 51 Jahre alt, hier; die Säbholzfabrikarbeiterin Martha Hildegard Romat, 18 Jahre alt, hier; Martha Margarethe Bieder geb. Busse, 87 Jahre alt, hier; der Pensionär Johann Karl Gottfried Pöppe, 78 Jahre alt, hier; Elia Marie Wehrmann geb. Moritz, 50 Jahre alt, in Zeitheim.

Achtung! Bauinteressenten!

Wir beraten Sie unverbindlich bei der Beschaffung von 1. und 2. Hypotheken und erwarten Ihre Anfrage.

Haus-Verwaltung und -Verwertung G.m.b.H.
Chemnitz, Post-Beffel-Str. 8 (Ruf 22 151).

Hauptredakteur: Heinrich Hübnermann, Niela (a. St. in Urz.). Stellvertreter: Rudolf Härtner, Niela. Verantwortlich für den gesamten Textteil und Bildteil: Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Niela. Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Niela. Geschäftsstelle: Niela, Goethestr. 59. Fernruf 1287. D.M. VI. 1937: 7045. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.
Herausg. Nr. 28 der Beilage „Unsere Heimat“.

Hotel Deutsches Haus

Res. Aug. Gomoll

empfiehlt heute Sonntag:
Gedeck #1 — Suppe, Gulasch mit Kloß, Heidelbeeren
Gedeck #1.35 — Suppe oder Kalschale, Rinderroulade mit grünen Bohnen, Orange-Eis
Gedeck #1.75 — Gemüse-Suppe, Steinbutt mit hell. Tunks, Lenden-schnitte nach Jäger - Art, Orange - Eis oder Käse
Außerdem: reichhaltige Speisekarte u. a.
 Junge Gans, Ente, Schinken in Brotteig
 Reine Schoppenweine u. alkoholfreie Getränke
 Erstes Wernesgrüner Pilsener, Kulmbacher Münchshofbier hell und dunkel in Kannen und Siphons auch außer dem Hause
 Speisen und Getränke elektrisch gekühlt

Hotel Stern

Morgen Sonntag ab 6 Uhr

feiner öffentlicher Ball

Konzert- und Tanzkapelle Pfühner

Gasthaus Stadt Leipzig

Leitung: Konrad Lomax, Konrad

Stadtpart - Wirtschaft

Morgen Sonntag nachmittag
das beliebte Kaffeekonzert
 Am Abend Wiederholung der herrl. Illumination
 Es spielt Kapelle Dutzschenther.
 Ergebenst Rudolf Weiser und Frau.

Gaststätte Elbterrasse

Inh. Herbert Schauer

Riesa

Anschank von dem weltbekannten

Münchener Hacker-Heil und Dunkel-Export
Wernesgrüner Pilsener
Dresdner Pilsener

Vorsüßliche Küche

Sonnabend und Sonntag abend Spezialität:
 Schinken in Brotteig und Mayonn.-Salat

Bierversand in Siphons und Kannen

Café Grube heute Sonnabend **Lange Nacht**

Goldener Löwe heute Sonnabend **Lange Nacht**

Angenehmer Aufenthalt in unserem schönen Vorgarten

Goldene Krone Jeden Sonntag **Lange Nacht!**

„Zum Anker“ Gröba

Jeden Sonnabend und Sonntag **Tanzabend**
 mit der Tanzkapelle Wdi. Angenehmer Gartenaufenthalt

Grüne Aue Riesa-Gröba Altonastrasse 39 **Dielentanz**

Jeden Sonnabend und Sonntag der beliebte mit der Tanzkapelle R. Peters, Leipzig, Mitglied der Seidel-Sänger-Einigkeit.

Heute und morgen zur Einweihung der neu errichteten **Gartentanzdiele**
2 lustige Sonderabende Es laden ergeb. ein W. Tittel und Frau

Gasthof Conik Jeden Sonntag von 4 Uhr an **der beliebte Gartentanz**

Ergeb. lad. ein Frh. Zschisch u. Frau.

Gasthof Wolf Glaubitz Morgen Sonntag **Varieté-Theater mit Tanz**

Es laden ein Direkt. und der Direkt.

Gasthof Wülfnitz Sonntag, den 11. Juli **gr. Sommernachtsball**

Um recht regen Besuch bittet **Erstl. Stimmungsmusik** G. Saermann.

Nur noch **5 Toun** dauert die Umtauschaktion für Rundfunk-Geräte!

Kommen Sie zu mir, ehe Ihr altes Rundfunk-Gerät wertlos wird. **der bekannte Rundfunkfachmann** Riesa, Goldinghausenstr. 17, Tel. 1190

Jng. Hans Kamp **Soll's ein Schirm sein geh zu Schirm-Klein**

Werfen Sie Ihre alten Wollwachen nicht weg! Nach wie vor fertigen wir Ihnen daraus die herrlichsten Steppdecken und Reform-Unterbetten bei billigster Berechnung.

Steppdeckenfabr. Lent & Co., Geza Riesa, Schlageter-Kuftr.-Annahmestelle **J. Glaubitz** Riesa, Schlageter-Grabe 9.

Ihre am heutigen Tage vollsogene Vermählung geben hierdurch bekannt

Herbert Günther
Ilse Günther geb. Thomas

Riesa, Meissner Strasse 17 — 10. Juli 1937

Hans Rink
Hanna Rink geb. Liebscher
 Vermählte

Schneidemühl / 10. Juli 1937 / Riesa



Ihre Füße rufen nach Hilfe!
 Quiden Sie sich doch nicht mit Fußschmerzen herum. - Kommen Sie zu der

SUPINATOR SPEZIALISTIN

aus Frankfurt a. M., die in der Zeit vom **Montag, den 12., bis einschließl. Mittwoch, 14. Juli** in unserer Fußpflege-Abteilung anwesend ist. Kommen Sie vertrauensvoll zu uns, wir helfen auch Ihren Füßen.
Schuhhaus Wiederhold - Riesa

Hans Hilarius, Steuerinspektor
Johanna Hilarius geb. Böttcher
 Vermählte

Riesa, 10. Juli 1937

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt
Marga Gatsche
Bernhard Nicolai

Reichsh.

Frankf. a. St. Reichsh.

Kurt Jausch, Orthopädiemstr., Grobenh. Str. 8
 am Hindenburgpl. / Lieferant für Leibbinden, Brustbänder, Hüftlagen, Gummistrümpfe, Corsets, Artikel zur Kranken- und Säuglingspflege. Zugel. bei Krankenkass. u. Verord.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Gattin **Sherese Bähold**

sage ich allen tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Korn für die Trostsworte am Grabe. **Willy Bähold** zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
 Riesa, 10. Juli 1937.

Durch Unfall verschied am Donnerstag meine liebe berensgute Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Ilse Wehrmann geb. Moritz

im 51. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz **Ilse Wehrmann** **Hanna Albrecht geb. Wehrmann** **Erhard Albrecht** **Julia Albrecht, Enkelin** nebst allen Hinterbliebenen.

Beerdigung erfolgt in Gant's Sonntag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für Säugling und Kleinkind die vollwertige Aufbaumahrung **Paulys Nähr-Speise**

verfärbt und befestigt Verdauungsstörungen!
Reformhaus Eden
 Riesa

Guterh. Kinderwagen zu verk. **Glaubitz** B. Nr. 28, Hinterhaus.

Wegen Familienfestlichkeit bleibt mein Geschäft **Montag, 12. Juli, geschlossen!**
Paul Starke, Hamburger Kaffee-Rösterer

Die Sonntagsbilder - ohne Frage - entwickelt gut am nächsten Tage!
Foto-Reiche gegenüber Capital

Wo speise ich gut und preiswert?
 Im **Hotel u. Speisehaus Stadt Dresden**
 „Frigidaire“-Küchenanlage

Va **terländische Gaststätte**
 Morgen Sonntag ab 18 Uhr **Dielentanz**
 Empfehle meinen herrlichen Garten!

Weisers Restaurant heute Sonnabend **Lange Nacht!**

Gasthof Neue Schänke Mehlthener
 Sonntag, den 11. Juli 1937

Schulfezt Abends 19 Uhr **großer Ball**
 Es laden ein **H. Rindler und Frau.**

Elbgasthof Nünchritz
 Sonnabend und Sonntag ab 20 Uhr

Tanz im Garten
 Bei ungünstiger Witterung im Saal
 10. und Bergnügungsd. auf **Sportplatz** Ergeb. laden ein
 18.7.37 dem **Max Reuschl.**

Gasthof Gohlis
 Sonntag **öffentliche Ballmusik.**

Gasthof Reußen.
 Morgen Sonntag **Stoppel-Ball!**

Gasthof Colmnitz.
 Morgen Sonntag **Sommernachtsball**

Ergeb. laden ein **H. Vochmann.**

Möbel
 Kleiner Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer Polsterwaren Einzelmöbel
 preiswert u. gut b. freier Lieferung an kreditwürd. Kunden auf **Teilzahlung** bis 15 Monate Ziel. Anfr. m. Ang. der Wünsche **M. Rudowitz** **Wöhler** **Reppin C. I., Schleichstr. 198.**

Wo ich länger u. wohnt Ihre Schuhe Die gut. Schuh-Exp. Johannes Clossius Schuhmoderstr. Schlageterstraße 52

Fürs Wohnzimmer
 1 Büfett, 1 Kuchentisch, 4 Stoffpolster-Stühle, Tisch, Nr. 250
Joh. Enderlein

Fahrräder und alles was dazu gehört **Heinrich Riesa-Gohlis**

Straßenteer (Kaltverfahren) in Fässern liefert **M. Bruno Schulze** Chem. u. Dachpappfabrik **Wülfnitz** bei Riesa.

Benig gebrauchter **Reantentstuhl** zu verkaufen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

das Zeichen für **Qualitäts-Marken-Fahrräder**

Vertreter: **Martin Müller** Schlageterstraße 39 - Am Durchgang -

Eisschrank billig zu verkaufen **R. Weide, Heidebergstr. 15/16.**

Herzlichen Dank allen für die liebevolle Anteilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen.

Lina verw. Grimm und Hinterbliebenen.
 Riesa, Juli 1937, Meiß. Str. 33a

Sturmflut neuer Steuern in Frankreich

Die breite Masse als Leidtragender der Volksfront-Nikwirtschaft

Das neue französische Kabinett unter Camille Chauvemp hat die trübselige Erbschaft eines Jahres Volksfront-Politik übernommen. Das Ergebnis ist niederdrückend für den Arbeiter und Kleinrentner des Landes: das eine Jahr unter Leon Blum hat dem Lande einen Verlust von 6 Milliarden Franken gebracht. Der Fehlbetrag im neuen Budget beträgt 10,5 Milliarden Franken, davon sollen jetzt 8 Milliarden durch Steuer-Erhöhungen, Steigerung der Zölle usw. eingebracht werden. Der marxistische Parteitag, der soeben in Marseille stattfindet, mag sich den Schaden ansehen und sich überlegen, wie er den Wählern dieses Ergebnisses erklären soll. Der rote Sozialismus hat ihnen mit der Bildung der ersten Regierung unter marxistischer Führung eine neue Welt versprochen, den Anbruch eines sozialistischen Systems auf internationaler Grundlage, den Sturm auf Erden sozusagen.

Der erste schwere Schlag in diesem ereignisreichen Jahr der französischen Innenpolitik unter Blum war die Abwertung des Franken gewesen, obwohl man sich gegenüber den Sparern vor den Wahlen als die Hüter der Währungsangelpflicht hatte. Diese Abwertung war ein schweres Opfer für die Kapitalrentner. Die Verminderung der Arbeitszeit mit der gleichzeitigen Erhöhung der Löhne führte zu einem Rückgang der Produktion zum Nachteil der Ausfuhr und zu einer Steigerung der Preise. Damit wurde der zeitweilige Vorteil der Abwertung sofort wieder aufgehoben; tatsächlich sind viele Gegenstände im Preise viel stärker gestiegen, als es nach der Neubemessung des Franken berechnete schien. Streiks und Ausschreitungen, Demonstrationen und blutige Zusammenstöße unter kommunistischer Führung zerrütteten die Staatsautorität, brachten große Betriebe zum Erliegen und hatten leere Steuerkassen im Gefolge. Nicht einmal die Weltausstellung in Paris konnte rechtzeitig fertiggestellt werden. Während in Deutschland Adolf Hitler die klare Erkenntnis ins Volk hämmerte, daß erst die Erzeugung der Güter gesteigert werden müsse, damit später die Löhne nachfolgen können, wollte der Marxismus in Frankreich den umgekehrten Weg gehen.

Nun hat er wieder einmal an den Kreuzweg der Notverordnungen geführt. Eine neue Regierung, die noch ganze zwei Millionen Reichsmark in den Staatskassen vorfindet, sucht den Kurs herumszureißen. Zunächst hat die Ab-

wertung wiederholt werden müssen, wiederum zu Lasten des Sparvermögens kleiner Leute. Dann folgt das Auftreten der soeben bekanntgegebenen Lasten: Erhöhung der Einkommensteuer, der Tabaksteuer, aller Posttarife, Steigerung der Abgaben für Gas und elektrischen Strom, Verteuerung der Eisenbahnfahrkarten (mittlen in der Ferientzeit), erhöhte Grundstückssteuer, Abgaben für Wertpapiere und die Einführung einer Erzeugungsteuer.

Auf den ersten Blick ist schon klar, was das bedeutet: nochmalige große Verteuerung der Lebenshaltung der Gehalts- und Lohnempfänger, der Kleinrentner und aller Verbraucher. Dabei ist eine wirkliche Stabilisierung der Wirtschaft und der Finanzen noch nicht einmal sichergestellt, denn der Fehlbetrag von 10,5 Mill. Franken ist noch nicht voll gedeckt.

Der abschüssige Weg zur Zerstörung einer Wirtschaft ist schnell beschritten und führt rasch bergab. Das eine Jahr des Experimentes Blum hat das gezeigt. Der Wiederanstieg aus den Trümmern eines marxistischen Systems ist viel schwerer. Das haben wir in Deutschland gesehen, wo eine starke Führung vier Jahre Gewaltiges leistete und harte Opfer fordern mußte, um dem Volke wieder festen Boden unter die Füße zu geben.

Der Marxismus gerührt jede Wirtschaft und der Parlamentarismus ist ihm das willige Werkzeug dazu, das wird und nun einmal wieder deutlich aufgezeigt.

Starke Erhöhung der französischen Verkehrsstarke

Paris. Die der Minister für öffentliche Arbeiten mittelst, hat der oberste Eisenbahrat am Freitag vormittag die Erhöhung der Verkehrsstarke im Sinne der Beschlüsse der Regierung durchgeföhrt. Die Erhöhung der Personalfahrpreise beträgt 5 Centimes für den Kilometer in der 3. Klasse, 6 Centimes in der 2. Klasse und 7 Centimes in der 1. Klasse. Die Preis-erhöhung tritt am 20. Juli in Kraft.

Die Erhöhung der Gütertarife wird bereits am Montag, dem 12. Juli, in Kraft treten und sieht eine Steigerung der Beförderungskosten um rund 18 v. H. vor. Für Lebensmittel sind jedoch keine Tarifsteigerungen vorgeleben.

Der Verlauf der Freitag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses

Noch keine Einigung über ein neues Kontrollsystem

London. Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Freitag endete, nachdem weder der englisch-französische, noch der deutsch-italienische Vorschlag die erforderliche allgemeine Zustimmung gefunden hatte, mit der Annahme eines Antrages des holländischen Gesandten, der der englischen Regierung das Mandat überträgt, einen Ausweg aus der Lage zu finden. Lord Plymouth erklärte sich im Namen der englischen Regierung bereit, den Antrag anzunehmen und die entsprechenden Schritte zu treffen.

Aus den verschiedenen Erklärungen, die am Freitag im Nichteinmischungsausschuss abgegeben wurden, sind folgende hervorzuheben:

In der Vormittagsitzung eröffnete Lord Plymouth die Beratungen mit einem Appell an die Mächte, zusammenzuarbeiten, um die existierenden Schwierigkeiten zu lösen. Wenn andere Mächte den Vorschlag und den Geist des Nichteinmischungsabkommens ebenso beachten hätten wie Großbritannien, dann würde die Lage in Spanien heute eine andere sein. Der Flottenkontrollplan weise eine Lücke auf. Es gebe nunmehr zwei Möglichkeiten, entweder lasse man die Lücke ungefüllt, das würde zum Zusammenbruch des gesamten Systems führen — oder man müsse die Lücke ausfüllen. Die britische Regierung habe mit dem englisch-französischen Vorschlag lediglich den Kontrollplan retten wollen. Lord Plymouth erläuterte hierauf noch einmal, warum die italienisch-deutschen Vorschläge nach englischer Ansicht nicht annehmbar gewesen seien. Nach britischer Ansicht sei die Gewährung der Rechte als Kriegsführende kein Ersatz für die Flottenkontrolle. Das würde nur einer Macht unfaire Hilfe geben, die die See beherrsche. In der Frage der Freiwilligen sei Großbritannien im Gegensatz zu Italien der Ansicht, daß diese Frage von großer Bedeutung sei. Falls sie nicht gelöst würde, würde die spanische Frage unlösbar werden. Die bisherigen Vorschläge erschienen ihm nicht konstruktiv. Er verwies jedoch darauf, daß die britische Regierung bereit sei, jeden praktischen Vorschlag zu erörtern, der besser als der von Großbritannien und Frankreich vorgeschlagene sei.

Hierauf erklärte der italienische Vizebotschafter Graf Grandi, eine englisch-französische Flottenüberwachung ohne Deutschland und Italien würde zweifellos der wesentlichen Unparteilichkeit entbehren, die unerlässlich für jeden Kontrollplan sei. Zur Frage der vorgeschlagenen neutralen Beobachter an Bord der Ueberwachungsflugzeuge meinte Grandi, der neutrale Beobachter würde weder die Berechtigung noch die Möglichkeit noch die Autorität haben, um sich den Anweisungen gegebenenfalls zu widersetzen, die der Kommandant eines Ueberwachungsschiffes für notwendig erachte. Das ganze Seeüberwachungssystem sei eine Quelle tragischer Zwischenfälle gewesen, die ihre Auswirkungen auf ganz Europa gehabt hätten. Was aber für ein Meer-Flotten-Ueberwachungssystem gelte, habe gleiche Geltung für eine Ueberwachung durch Frankreich und England. Die ganze Flottenüberwachung habe sich als nutzlos herausgestellt. Deutschland und Italien hätten ihren konstruktiven Vorschlag vorgebracht, um den Grundlag der Nichteinmischung anrecht zu erhalten. Man habe erklärt, daß Deutschland und Italien sich zugunsten Francos aus der Seeontrolle zurückgezogen hätten. Dagegen brauche er nur auf die kirchlichen Unterhändlerklärungen Edens hinzuweisen, wonach die augenblickliche Lage sich zugunsten der Valencien-Behörden auswirke. Zur Frage der Inanspruchnahme der Rechte als Kriegsführende an beide spanische Parteien erklärte Grandi, es handle sich lediglich darum, einen bereits bestehenden Kriegszustand anzuerkennen, der allein vom juristischen Standpunkt aus bisher ignoriert worden sei. Zur Frage der ausländischen Freiwilligen übergehend, erinnerte der italienische Vertreter daran, daß bereits im August vergangenen Jahres Deutschland, Italien und Portugal einen diesbezüglichen Antrag gestellt haben. Im Nichteinmischungsausschuss habe man jedoch erklärt, daß diese Angelegenheit nicht eilig sei. Erst, nachdem Gerüchte über die Ankunft deutscher und italienischer Freiwilliger auf Seiten Francos umflossen, habe der Nichteinmischungsausschuss auf Anregung gewisser Mächte damit angefangen, sich mit dieser Frage zu befassen. Wie aber wolle man als die englischen, französischen und

französischen Freiwilligen der roten internationalen Brigade zurückrufen? Das gleiche gelte für die Freiwilligen auf nationalspanischer Seite. Denn seit dem Tage, an dem sie in Spanien lebten, ständen sie lediglich und allein unter dem Befehl von General Franco. Was aber werde aus der Frage der finanziellen Beiträge und der Ausfuhr des Goldes der Bank von Spanien, was aus der Frage der politischen Agitatoren? Grandi betonte dann, daß Italien keine politischen und territorialen Absichten in Spanien verfolge, sondern lediglich ein Ziel, nämlich die christliche Zivilisation Westeuropas vor der bolschewistischen Gefahr zu schützen. Abschließend erklärte Grandi, er wolle nicht daran glauben, daß die Nichteinmischung wegen einer technischen Frage scheitere, denn von der Nichteinmischung hänge der Frieden und die Eintracht in Europa ab.

Der französische Vizebotschafter in London, Corbin, erklärte, man wolle in Londoner Kreisen, daß es nicht von der französischen Regierung abhängt, daß die internationale Kontrolle nicht früher in Kraft getreten sei, ebenso auch, daß Frankreich unaufhörlich ihre Verhärterung gefordert habe. Er lehnte soeben die deutsch-italienischen Vorschläge ab, daß sie nicht geeignet seien, eine unparteiliche und wirksame Kontrolle zu sichern. Die deutsche und die italienische Regierung schlugen die Beibehaltung der Landkontrolle vor. Die französische Regierung stimme dem gern zu, vorausgesetzt daß hierin nicht eine Ausnahme, die nur für Frankreich bestehe, zu erblicken sei, sondern daß dies zu einem großen Ganzen führe, allerdings unter zwei Bedingungen: 1. Daß die Ueberwachung an der portugiesischen Grenze ohne weiteren Aufschub wiederhergestellt werde. Wenn dies nicht der Fall wäre, würde die französische Regierung in die Notwendigkeit verriet werden, dem Londoner Ausschuss mitzuteilen, daß das französische Gebiet nicht allein Gegenstand einer Ueberwachung sein könne und daß es folglich der Regierung nicht mehr möglich sei, bis auf Widerruf den Beobachtern das Recht zu ihrer Tätigkeit zuzuerkennen. Sollte kein neuer Tatbestand eintreten, so würde diese Mitteilung bis zum Beginn der nächsten Woche erfolgen. 2. Es sei notwendig, daß ein Parallelismus zwischen Land- und Schiffskontrolle bestehe. Wenn man die Schiffspatrouillen abschaffe, würde ein wesentliches Element des Schiffskontrollsystems wegfallen. Würden die Schiffspatrouillen zur Festhaltung, ob die Schiffe neutrale Beobachter an Bord genommen haben, aufgehoben werden, dann würde es für die Einschiffung derartiger Beobachter keine andere Garantie mehr geben als den guten Willen der Mächte bzw. der betreffenden Schiffskapitäne. Aber wenn der gute Wille für den Seeverkehr genüge, dann müsse er auch für den Landverkehr ausreichen. Wenn eine Landkontrolle nötig sei, sei eine Schiffskontrolle nicht weniger notwendig. Zusammenfassend erklärte Corbin am Schluß, die französische Regierung könne sich für ihren Teil also diesen deutsch-italienischen Vorschlägen nicht anschließen und halte ihre bereits gemachten Vorschläge anrecht. Wenn man andere gleiche oder noch bessere Vorschläge vorbringen würde, dann würde die französische Regierung diese mit dem Wunsch prüfen, eine Einigung darzubringen zu finden.

Der portugiesische Vizebotschafter setzte sich hierauf in seiner Rede sehr stark für die deutsch-italienischen Vorschläge ein. Wenn die englisch-französischen Vorschläge tatsächlich einstimmig angenommen werden würden, so würde auch die portugiesische Regierung sie annehmen. Er müsse jedoch darauf hinweisen, daß diese Vorschläge offensichtlich die Frage des politischen Gleichgewichtes beiseiteließen. Wenn dieses Gleichgewicht umgeworfen werde, müsse nicht nur die Kontrolle fehlschlagen, sondern dann werde der Grundlag der Nichteinmischung verraten. Der portugiesische Vizebotschafter bedauerte es jedoch, daß es beim „Veisig“-Zwischenfall an der erforderlichen Solidarität der Ueberwachungsstaaten gefehlt habe, wodurch das Ansehen des Ausschusses schwer geschädigt worden sei. Die Annahme eines neuen Flottenkontrollplanes würde lediglich zu neuen Zwischenfällen und schließlich zur Zurückziehung aller Länder führen, welche die spanischen Parteien aus der Kontrolle fortzählen wollten.

Der Sowjetbotschafter Malys lehnte die deutsch-italienischen Vorschläge rundweg ab. Er behauptete, sie seien dazu bestimmt, die spanische Republik einzusperrten und zur Unterwerfung zu zwingen. Eine vollständige Flottenkontrolle rings um die spanische Küste sei ein wesentliches Element des Nichteinmischungsplanes, während die Gewährung der Rechte als Kriegsführende heiße, daß man einen „Rebellen“ (1) mit seiner „Regierung“ (2) auf die gleiche Stufe stelle. Malys brachte dann grobe Behauptungen über die Entsendung von Waffen und Leuten in das Lager Francos vor. Auf Seiten Francos kämpften über 100.000 Ausländer, wobei die Marokkaner nicht mitgezählt würden (3). Schließlich erklärte Malys, daß die Gewährung der Rechte als Kriegsführende außerdem zu einer vollständigen Blockade der Valencien-Regierung führen würde, weil damit die spanische Republik „gebändert“ würde, sich den erforderlichen Nachschub auf dem Seewege zu beschaffen. Die Sowjetregierung lehne daher die deutsch-italienischen Vorschläge ab.

Vizebotschafter von Ribbentrop widersetzte dann in bemerkenswerten Ausführungen die Behauptungen des Sowjetbotschafters Rede (4) auf 1. Seite abgedruckt).

Nachdem in der Nachmittagsitzung die Vertreter der übrigen Mächte übereinstimmend erklärt hatten, daß die Nichteinmischung anrecht erhalten und daher ein Ausweg aus der Lage gefunden werden müsse, schloß Lord Plymouth die Aussprache mit der Feststellung, daß eine Reihe von Erklärungen abgegeben worden sei, die eine Stellungnahme erheischen. Er versicherte erneut, daß die britische Regierung jeden besseren Vorschlag als den britisch-französischen willkommenheißt.

Der niederländische Gesandte brachte hierauf seinen Antrag ein, die britische Regierung mit der Vermittlung in der Angelegenheit zu beauftragen, was einstimmig angenommen wurde.

Notwendige Schlussfolgerungen

Am Tisch des Londoner Ausschusses mit dem bekannten irreführenden Namen sehen sich zur Zeit gegenüber die deutschen und italienischen Vorschläge, die eine wirkliche Stabilisierung des Spanientheaters und eine tatsächliche Verhinderung der direkten und indirekten Einmischung erstreben; zweitens die englischen und französischen Vorschläge, die im Endeffekt nur den äußeren Anschein jener beiden Ziele wahren und im übrigen ihr genaues Gegenteil herbeiföhren wollen; drittens die erneute Forderung Francos auf Anerkennung als Kriegsführende Macht sowie die kategorische Ablehnung irgendwelcher Verhandlungen mit dem landfremden Bolschewismus; viertens die erneute Drohung Frankreichs mit der Beibehaltung selbst der Rechte einer (nur noch rein äußerlichen) Landkontrolle; fünftens der gemeinsame englisch-französische Ausdruck darauf, nur über solche Vorschläge verhandeln zu wollen, die sie selbst gegenüber ihren eigenen als besser anerkenntenn vielleicht geneigt wären, womit also die deutsch-italienischen Vorschläge zum zweiten Male ausdrücklich abgelehnt werden.

Alledem steht gegenüber außer zahlreichen gewichtigen Momenten einer planmäßigen deutschen und italienischen Betriedungspolitik beispielsweise schon allein die Tatsache, daß bei der Schaffung der Achse Berlin — Rom ausdrücklich die Mitarbeit für jeden Staat offen gehalten wurde, der bereit ist, die Unterordnung eigenständiger machtpolitischer Bestrebungen unter das höhere Ziel der endlichen Betriedung Europas nicht nur in offiziellen Erklärungen im Munde zu führen, sondern auch durch die Tat zu bekräftigen. Die lange Kette der großen deutschen Friedensaktionen, angefangen von dem ersten Abstützungsvorschlag Adolf Hitlers von 1933 bis zu den deutsch-italienischen Vorschlägen jetzt in London, sind Taten oder „Beiträge“, wie man es in London und Paris so gern fordert, sind kurzum Vorleistungen, denen die Westmächte bisher etwas annähernd Ebenbürtiges noch nicht gegenüberzustellen haben.

Beurteilung der Lage durch die Auslandsbepfe

London. Das Ergebnis der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wird von der ausländischen Presse eingehend erörtert. Während die Londoner Morgenzeitungen wenig Hoffnungen haben, daß es den Bemühungen Englands gelingen wird, einen Ausweg aus der Krise zu finden, kommt in der Pariser Morgenpresse zum Teil eine gewisse Beorgnis vor einem Abweichen Englands von der gemeinsamen Linie zum Ausdruck. Die norditalienische Presse hebt vor allem die wirkungslosen Ausführungen Grandis und Ribbentrops hervor.

Der Konflikt in Polen

Warschau. Der Konflikt zwischen dem Krafauer Erzbischof und der polnischen Regierung hat entgegen den allgemeinen Erwartungen eine neue Verschärfung erfahren. Der Krafauer Erzbischof Jürk Sapieha hat in dem Kurort Jurata dem Staatspräsidenten ein Schreiben überbringen lassen, von dem allgemein erwartet wurde, daß sein Inhalt dem polnischen Staatspräsidenten in vollem Umfang Genugtuung leisten wird. Indessen wird bekannt, daß dieses Schreiben nichts weiter als eine neue Forderung in der Frage der Ueberführung des Sarges des Marschalls Pilsudski enthält. Entgegen den allgemeinen Erwartungen unterseide sich der Brief des Krafauer Erzbischofs, der am 8. ds. Mts. dem Staatspräsidenten überreicht worden ist, so sehr von der zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem polnischen Außenminister beprochenen Lösung, daß der Chef der Zivilkanzlei im Auftrage des Staatspräsidenten zu folgender Erklärung genötigt sei:

Nachdem der Krafauer Erzbischof dem Wunsch des Herrn Staatspräsidenten, der in dem Schreiben vom 22. Juni zum Ausdruck gelangt war, abgelehnt hat, hat der Herr Staatspräsident die Angelegenheit der Regierung überwiehen. In dem überbrachten Schreiben des Krafauer Erzbischofs vom 6. Juli hat der Herr Staatspräsident keinerlei Anlässe zur Verenderung seines Standpunktes gefunden. Die Verfolgung der Angelegenheit bleibt weiterhin in den Händen der Regierung.

In der polnischen Presse wird das Verhalten des Krafauer Erzbischofs scharfsinnig kritisiert. Kurier Potanus spricht von einer erneuten unerhörten Unverschämtheit des Krafauer Erzbischofs, der blind vor Stolz und Einfeldigkeit weiter auf dem Wege der Friedensstörung und der Revolte gehe. Der Krafauer Erzbischof resoliere nicht nur gegen das Staatsoberhaupt der Republik und die polnische Regierung, sondern verleugne und überseehe auch die Autorität des Warschauer Betreters des Päpstlichen Stuhls, der alles zu tun demüht war, um im Einvernehmen mit Minister Bed eine würdige Art zur Erledigung der Angelegenheit zu finden.

Erneute polnische Vorstellungen beim Vatikan

Warschau. Da sich der Konflikt zwischen dem Krafauer Erzbischof und der polnischen Regierung wieder verschärft hat, ließ sie durch ihren Vertreter beim apostolischen Stuhl erneute Vorstellungen im Staatssekretariat des Papstes erheben. Am Freitag empfang der polnische Außenminister erneut den Warschauer päpstlichen Nuntius.

Nur noch 649 000 Arbeitslos!

1) Berlin. Der Arbeitslosenzustand hat sich im Juni nach der bereits günstigen Entwicklung der Vormonate noch erheblich weiter gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weiter um 128 000 abgenommen und mit 649 000 einen Stand erreicht, der weit unter dem tiefsten Punkt des Vorjahres (1 085 000) liegt.

Die Botschaften auf dem Oberfelsberg sind keine außenpolitischen Sensationen

Eine Erklärung Dr. Dietrich gegen ausländische Zweifelsmeldungen

1) Oberfelsberg. Zu den Meldungen einiger ausländischer Zeitungen, wonach zur Zeit auf dem Oberfelsberg ein Ministerrat unter Vorsitz des Führers stattfinden, gab Reichspresschef Dr. Dietrich auf Befragen eines Vertreters des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Auskunft:

„Immer aufs neue tauchen in der internationalen Presse Tendenznachrichten über Kabinetsstiftungen und Ministerräte auf, die angeblich beim Führer auf dem Oberfelsberg bei Berchtesgaden abgehalten werden und von denen wichtige politische Entscheidungen zu erwarten seien. Diese Meldungen dienen offenbar dem Zweck, den Eindruck einer latenten politischen Spannung hervorzuheben, um das internationale politische Leben in ständiger Unruhe zu halten.“

„Dazu ist ein für allemal festzuhalten, daß der Führer, wenn er sich in seinem Hause auf dem Oberfelsberg aufhält, sich selbstverständlich nicht dem Nichtstun hingibt, sondern dort die Führung der laufenden politischen Geschäfte genau so in der Hand behält, wie in Berlin. Er würde sich sicherlich auch gern in der Ferne ab und zu für einige Wochen von der Tagesarbeit zurückziehen und ausruhen, wenn nicht die unaufhörliche Betriebsamkeit der internationalen Diplomatie seine Zeit laufend in so hartem Maße in Anspruch nehmen würde. Insbesondere ist es eine Selbstverständlichkeit und für den Führer unerlässlich, von Zeit zu Zeit Besprechungen mit seinen leitenden Mitarbeitern auf dem Oberfelsberg abzuhalten.“

Darin ständig außenpolitische Sensationen mitteln zu wollen, ist ebenso abwegig, wie geclonnet, die internationale Atmosphäre zu beunruhigen.“

Die internationalen Giftmischer am Werk

1) Berlin. Die Pariser Zeitung „Deuxième“ verbreitet wieder einmal eine jener üblichen Lügennachrichten, die immer wieder von einer internationalen Giftmischer-Ligue zum Zweck der Debe gegen Deutschland fabriziert werden.

Die fassungslos bekannte Außenpolitikerin des Blattes behauptet, daß der Führer in Verbindung mit der spanischen Nichterklärungsaktion beabsichtigt, die gesamte österrheinische Grenze wieder aufzurollen. An drei verschiedenen Stellen der österrheinischen Grenze werde SS zusammengezogen und zwar nördlich von Innsbruck, südlich von Berchtesgaden und bei Passau. Gleich nach der Sitzung des Londoner Ausschusses werde der Führer in Berchtesgaden eine diesbezügliche Besprechung mit Neurath, Göring, Goebbels, Blomberg und Papen abhalten.

Dieses Phantasieprodukt, das die internationalen Beziehungen zu verfaulen bestimmt ist, trägt so sehr den Stempel der Lüge auf der Stirn, daß es sich erübrigt, auf seine Einzelheiten einzugehen. Es ist in allen Teilen frei erfunden.

Abschluß der Deutschlandfahrt Dr. Leys

1) Trier. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beendet am Freitag seine Deutschlandfahrt, die ihn in den letzten Wochen durch das ganze Reich führte. Im Gau Koblenz-Trier. In einer Kundgebung in der Halle des Reichsbahnwärterswerkes Trier bezeichnete er den Sinn seiner Reise, mit den Werktätigen in allen Betrieben Fühlung zu halten. Er gab bekannt, daß besonders verdienten Betriebsführern, die bereit seien, die Sorge und Not ihrer Gefolgschaftsmitglieder mit zu tragen, mit der Wertformel ausgezeichnet werden würden.

Die erste Räumbootsflottille besucht die Rheinhäfen

1) Kiel. Die erste Räumbootsflottille, die bekanntlich zur Teilnahme an dem Bundesfest des NS-Marinebundes, der vom 18.-19. Juli in Dählendorf stattfindet, den Rhein besucht, ist am Sonnabend vormittag über Holland in den Rhein eingelaufen und wird abends die deutsche Reichsgränze bei Emmerich überqueren. Die Flottille wird die Nacht über in Emmerich vor Anker gehen und voraussicht-

lich im Laufe des Sonntag nachmittag in Rönne eintriften. In Goet van Holland wurde die Räumbootsflottille durch ein holländisches Torpedoboot beim Einfahren in die holländischen Hoheitsgewässer begrüßt. Die erste Schnellbootsflottille wird ihre beabsichtigte Rheineinfahrt, die sie in diesen Tagen ausführt, ebenfalls planmäßig durchführen. Es ist dies seit 25 Jahren das erste Mal wieder, daß deutsche Kriegsschiffe rheinaufwärts fahren und auf dem Rhein die deutsche Kriegsflagge zeigen.

Die Verwundeten der „Deutschland“ danken

1) Berlin. Fast täglich laufen im Militärhospital von Gibraltar aus allen Teilen Deutschlands von klein und groß an unsere in diesem Lazarett in Pflege befindlichen Verwundeten Liebesgaben, Bücher, Lebensmittel und Briefe ein, worin die innere Verbundenheit und herzliche Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an dem Schicksal unserer durch den heimtückischen Mörkertölpel verwundeten Soldaten des Panzerschiffes „Deutschland“ zum Ausdruck kommt. Da es den Verletzten, die sich jetzt alle auf dem Wege der Besserung befinden, nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken, bitten sie, auf diesem Wege ihren tiefempfundenen Dank der Öffentlichkeit zu übermitteln.

Die Explosion im Hafen von Helsingfors

3 Tote, 16 Verletzte und 8 Vermisste
1) Helsingfors. Erst im Laufe des Abends und der Nacht gelang es, einen Überblick über das große Explosionskatastrophen auf den belebtesten Inseln von Zweaborg bei Helsingfors zu gewinnen. Drei Tote, acht Vermisste und 16 mehr oder minder Verletzte sind heute als amtliche Verluste festgestellt worden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß man bei den Aufräumarbeiten auf weitere Verwundete stößt. Die Vermissten befanden sich in demjenigen Teil des Artillerie-Laboratoriums, in dem die erste Entzündung stattfand. Im ganzen sind durch weitere Explosionen in der Munitionslager 16 kleine Schuppen und Lagergebäude vom Feuer zerstört worden. Es hat sich herausgestellt, daß das Unglück beim Laden von Artilleriemunition entstanden ist.

Frankreich hindert Aufhebung der internationalen Grenzkontrolle an

1) Paris. Davos meldet: „Amstich wird heute morgen mitgeteilt, daß die spanische Regierung am Montag, dem 12. Juli, dem Nichterklärungsaustritt in London mitteilt, daß die internationale Kontrolle ab Dienstag, den 13. Juli, an der französisch-spanischen Grenze aufgehoben wird.“

Wie hierzu verlautet, soll diese Mitteilung nur dann gelten, wenn die Bedingungen nicht erfüllt würden, die der französische Vertreter in London dem Bononer Nichterklärungsaustritt gestellt habe. Man sagt in den gleichen Kreisen ausdrücklich hinzu, daß diese Maßnahme keine Drosselung der Grenze bedeuten würde, sondern daß dieselbe nach wie vor gemäß den Verwaltungs-Verordnungen vom August 1935 weiterhin für Geld- und Munitionsendungen nach Spanien geschlossen bleibt.

Brasilien's Kriegsminister brandmarkt den Kommunismus

1) Rio de Janeiro. Kennzeichnung für die unterschiedene Haltung der brasilianischen Regierung gegenüber dem Kommunismus ist eine Kundgebung des Kriegsministers am die Wehrmacht. In dem Vortrag wird der Bolschewismus als schlimmster Feind brandmarkt, der rückwärts getreten werden müsse. Größte Wachsamkeit werde angeordnet.

Waffenstillstandsbedingungen in Weiping beiderseits erfüllt

1) Weiping. (Shanhaikreis des D.M.) Der hierige japanische Militärattaché Major Imai bestätigte in einer Presseunterredung am Sonnabend morgen, daß die Waffenstillstandsbedingungen nunmehr sowohl von japanischer wie von chinesischer Seite erfüllt seien. Japan wünsche jetzt nach Einstellung der Feindseligkeiten möglichst baldige Verhandlungen zur Herbeiführung eines Inkraftsetzens, der eine Wiederholung solcher bedauerlicherweise vorzukommende in Zukunft ausschließt. Diese Verhandlungen würden zweckmäßigerweise in dem üblichen Rahmen zwischen den japanischen Militärstellen und den britischen chinesischen Behörden in Weiping geführt werden.

Ein „Beichte der Sowjetwissenschaft“

1) Warschau. Wie die polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, bekräftigt sich das Bericht über die Verhaftung des Prof. für Rechtswissenschaften Paschukanis, des Vizepräsidenten der „kommunistischen Akademie“. Seine Schriften, die einstmal als ein wertvoller Beitrag zur marxistischen „Lehre“ über das Recht gefeiert wurden, sind jetzt als wertlos und schädlich gekennzeichnet worden.

Kurzmeldungen vom Tage

Paris. Die Vertreter der Arbeitnehmer des gesamten Gaststättengewerbes haben am Freitag abend nach einer letzten Besprechung mit dem Ministerpräsidenten den Generalstreik von Paris und Umgebungen beschlossen.

London. Der Emir von Transjordanien hat sich für den englischen Valaktinplan ausgesprochen.

New York. Die Hoffnung, die Weltkriegerin Amelia Earhart noch lebend zu finden, ist so gut wie ausgegeben worden.

1) Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Zeitschrift „Der Blick“ untersagt. Das Blatt, das sich „Kampfbild der deutschen Aktion“ nennt, ist nicht Träger einer echten religiösen Bewegung, sondern ein Sensations- und Konjunktur-Unternehmen. Trotz wiederholter Verwarnungen hat das Blatt immer wieder zu schweren Verstößen Anlaß gegeben, so daß die scharfe Mahnung eines Verbotes unumgänglich wurde.

Sie wurden vom Führer empfangen

13 Mädel vom Jungmädel-Untergau Stolberg, die sich gegenwärtig auf einer Großfahrt befinden, hatten das Glück, auf dem Oberfelsberg vom Führer empfangen und mit Kaffee und Kuchen bewirtet zu werden. Die Mädel sangen dem Führer zum Dank ein paar ergebige Lieder und plauderten mit ihm von ihrer schönen ergebigen Heimzeit. Mit einem unaussprechlichen Erlebnis im Herzen lebten die Mädel vom Führer, der ihnen zur Erinnerung noch sein Bild mit Unterschrift überreichte und einen anerkennenden Beitrag zu den Reisekosten beisteuerte.

Aus Böhmen

* Reichenberg (Böhmen). Fünf Anwesen durch Feuer verbrannt. Bei einem Gewitter schlug ein Blitz in ein Bauerngehöft der Gemeinde Reichenberg ein. Der Blitz zündete und scherte außer dem Gehöft auch vier Nachbarhäuser samt Wirtschaftsgebäuden vollständig ein. Es verbrannten Wirtschaftsmaschinen im Werte von 120 000 Kronen; der Gebäudeschaden ist noch viel höher. Mehrere Feuerwehren bemühten sich vergeblich um die Niederämpfung des gewaltigen Brandes.

Am Wochenende fährt der Betriebsführer...

NSD. Am Wochenende fährt der Betriebsführer in einen mondänen Kurort? Falls geraten! So stellte man sich früher, nicht immer mit Unrecht, einen Betriebsführer vor. Aber der Betriebsführer der Firma Moritz Rilschling-Neuburg setzt sich zum Wochenende mit seinem Betriebsobmann in den Wagen und besucht seine Gefolgschaftsmitglieder in ihrem Heim. Er fährt vor Familie und Familie und prüft, ob er nicht irgendwie helfen kann, sei es nun in Wohnungsangelegenheiten und dergleichen.

Wenn man das hört, dann will man auch den Betrieb kennenlernen. Und siehe da, alles ist in Ordnung. Überall herrscht reichliche Sauberkeit. Der Aufenthalt ist durch seine schlichte Schönheit ins Auge. Hinter dem Schanzraum der Kantine liegt der Aufenthaltsraum für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder. Er gibt einen idealen Rahmen für wahrhafte Entspannung und Erholung. Zu erwähnen ist noch die schön eingerichtete Küche, in der sich die Frauen das Essen selbst bereiten können. Hinter dem Betrieb liegt der Sportplatz. Ein hoher Eichenhain mit Tischen und Bänken regt an schönen Tagen die Gefolgschaftsmitglieder an, ihr Frühstück und Mittagessen im Freien zu verzehren.

Eine Arbeitskameradin berichtet uns von den stimmungsvollen Kameradschaftsabenden. Sie bringt auch gleich die monatlich erscheinende Werkzeitschrift mit, in der alle Betriebsereignisse festgehalten werden. Natürlich fragen wir auch nach der Bezahlung und freudig berichtet man uns, daß die tariflichen Bestimmungen in allen Fällen bei weitem überboten werden und schließlich meint ein Arbeitskamerad: „Unser Betriebsführer ist der treueste Vater seiner Betriebsfamilie.“ Und meint, als wäre dieser Betrieb aus dem Reich zum Mutterbetrieb schon ziemlich weit vorangekommen.

Nürnberg Brief

Wenn der Führer im vergangenen Monat wieder mehrere Male in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitag, weilte, so konnte er sich von dem programmatischen Fortgang der Arbeiten auf diesem Gelände überzeugen, so daß jene, soweit sie bis zum 6. September zu Ende geführt sein müssen, bis zu diesem spätesten Termin auch fertig sein werden. Wird im großen ganzen das Parteitagsgelände in diesem Jahre auch nur wenige durchgreifende Veränderungen und Neuschaffungen erfahren, so können sich die Gäste dennoch von einem guten Fortgang der Arbeiten an der Kongreßhalle überzeugen. Wer aber sich etwas weiter nach Osten über die Staatsgränze nach Regensburg begibt, kann sich leicht schon ein Bild machen von der künftigen Stadt der Freude und der Erholung, die von den Olympischen Spielen im Vorjahr herübergenommen worden ist. Die R.d.G.-Stadt konnte Ende Juni das Richtfest begehen; in ihr sollen nun künftig in jedem Jahr die Schaffenden aller Gauen zusammengeführt werden. Gewaltige Hallen werden hier jetzt durch die Arbeitsmänner aus den Gauen 28, 29 und 30 errichtet, die neben 5 großen Zelten 5 Baracken in der Größe von 12-25 Meter, Garagen, Abortanlagen, Schweinefalle usw. heraufstellen hatten. Diesen 500 Arbeitsmännern wird bis zum Parteitag die Verbringung der Massenquartiere in den Nürnberger Schulhäusern und bis dahin der Aufbau der Zeltstädte für NSD, SS, SA, NSKK, NSJ, Wertkämpfer, Politische Leiter, R.d.G. übertragen sein.

Diese R.d.G.-Stadt im Walde wird künftig mit dem gesamten Parteitagsgelände von einem Gürtel riesiger Waldungen umschlossen sein. Rings um das gewaltige Gelände wird eine neue große Lebensgemeinschaft, die Pfanzengemeinschaft, sich in das gigantische Bild einfügen. Für Jahrzehnte hat das Nürnberger Stadtgericht hier eine ungeheure Aufgabe zu bewältigen, von der der erste Schritt, das Einpflanzen von 40 000 Eibäumen, bereits hinter ihm liegt. Diese Pflanzen allein nehmen einen Raum von circa 400 000 Quadratmeter ein, und um möglichst bald eine schöne Baumanlage den Gästen der Parteitage vorzuführen zu können, wurden aus den vorbildlichen Wäldern um Bamberg verhältnismäßig große Bäume gelistet und nach ihrem neuen Standort mit den Wurzelballen ihrer Heimat gebracht, wo sie nun ausgerüstet mit Bewässerungsanlagen und Schattensegeln in einer neuen Pfanzengemeinschaft mit Birken und Buchen, die gleichfalls neu gepflanzt wurden, mit Hitzepappeln, mit Erlen, Ebereschen und Feldahorn das Parteitagsgelände in einem grünen Dalbring umschließen werden. Und in einer nahen Forst-

baumschule warten 80 000 zwei- bis dreijährige Jungbäume auf ihre Verpflanzung in den nächsten Jahren. Zur Aufbereitung des Bodens wurde auf einer Fläche von 800 000 Quadratmeter Winter angelegt, auf einer anderen 400 Hektar Grassamen, mit Alee und Quaden vermischt. So werden in planvoller Arbeit Wald und Flur mit den herrlich gepflegten Wäldern der Bauten durch das Grün der Anlagen zu einer Gemeinschaft zusammengeführt, die der lebendige Ausdruck unseres neuen Lebensstils sein soll. Hier draußen vor den Toren der Stadt werden künftig in der Stille und Erhabenheit der Daine und Bauwerke sich die Gäste neue Kraft für den Alltag holen.

Und in unmittelbarer Nähe der R.d.G.-Stadt wird im nächsten Jahre der Nürnberger Tiergarten am Schmaufendub seine Pforten öffnen, da der alte an der Sütpoldarena der Kongreßhalle seinen Tribut an Raum opfern muß. Hier im neuen Tiergarten werden die letzten Organisationsarbeiten der Tierhaltung in die Wirklichkeit umgesetzt werden, wobei eine einzigartige schluchtartige Anlage für die Raubtiere das Schmuckstück des Tiergartens bilden wird. Die neue Anlage mit 48 Hektar Boden und architektonisch wertvollen Bauten wird ihrerseits in der Welt nicht mehr haben und von den zu schaffenden Ausstellungsanlagen — der Schmaufendub und sein Gelände übergeben das Reichsparteitagsgelände — wird man herrliche und selten gebotene Fernblicke auf Stadt und Parteitagsgelände haben.

Reichsparteitagsgelände und Tiergarten allein schon erfordern, um den gewaltigen Gähnerverkehr nur einigermaßen bewältigen zu können, einen durchgreifenden Umbau des Bahnhofsplatzes wie auch eine günstige Verkehrsverbindung mit dem Schmaufendub. Anschließend an den Bahnhofsplatz wird jetzt seitens der Reichspost ein gewaltiges Projekt in die Tat umgesetzt: der Bau eines Volkshausbahnhofs, dessen gewaltige Ausmaße hauptsächlich durch den ins Riesenhafte angewachsenen Verkehrsverkehr anlässlich der Reichsparteitage bedingt sind.

auch eine neue Bestuhlung des großen historischen Rathauses zu rechnen, der bekanntlich zu den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten Nürnbergs zählt und der seit den letzten Jahren, zumal an den Reichsparteitagen, stets eine lustige Gesellschaft hier vereinigt sieht. Das im Zentrum gelegene prächtige Hoftheater, das in den letzten Jahren Renovierungsarbeiten durchlief, soll seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben und als repräsentatives Groß-Variété weitergeführt werden.

Das ist im großen Umriß das Bauprogramm für die Monate bis zum kommenden Parteitag — es ist also noch allerhand zu tun bis dahin.

Wenn nun der Stadt Nürnberg aus allen diesen Bauvorhaben — auch den Nürnberger Tiergarten wird sie in ihre Rechnung einstellen und der leitenden W.G. abnehmen — gewaltige finanzielle Verpflichtungen erwachsen — auch der Zweidirektions Reichsparteitage unter Aufsicht des Reichsministers Kerl ist an den Unkosten für das Parteitagsgelände beteiligt —, so konnte die Stadtrechnung für 1936 dennoch mit einem Ueberschuß von 780 000 RM abschließen. Das alte Nürnberg, in dem noch vor 35 Jahren der Postillon durch die Straßen fuhr und sein Volkhorn erklingen ließ, ist aus seinem Dornröschenschlaf erweckt und durch die kunstvolle Initiative seines Oberbürgermeisters Liebel zu einem Juwel im Kranz der deutschen Städte geworden, dem durch Frankfurter Julius Streicher bei jeder sich bietenden Gelegenheit und Veranstaltung der letzte Schluß gegeben wird. Ihm zu Ehren veranstaltete der Nürnberger Vortragsverein einen Volksliederabend, der bei freiem Eintritt für die Bevölkerung zu einem Verbrüderungsakt von Bauer und Bürgerschaft wurde.

Der Monat Juni brachte der Stadt Nürnberg auch wieder sehr reichen Fremdenzufluß durch Tagungen und Empfänge. NSD, „Bau“ wie auch die Männer des Verkehrsweises waren zu einer Tagung zusammengekommen, die in einer Begrüßung im historischen Rathausaal ihre Spitze hatte. Seltene Gäste hatte Nürnberg in 78 ausländischen Ehrengästen Dr. Leys begrüßen können, die 21 verschiedenen Nationen angehörten. Sie wurden im kleinen Festsaal des Rathauses durch den Bürgermeister begrüßt und von ihm durch das historische Rathaus geführt, worauf die Sehenswürdigkeiten der Stadt und das Parteitagsgelände besichtigt wurden. Das gleiche Programm wickelte sich beim Empfang einer 60 Personen starken französischen Volkstanzgruppe ab, die am Abend Proben ihrer Tanzstücke gaben und einen Einblick gewährten in ihre feierliche Verfassung, die sich von der vieler französischer Staatsmänner ebenfalls abgab. Dans Strebelow, Nürnberg

Die Donau, der deutsche Schicksalsstrom

Von Dr. Ludwig Röcher

Schon ein flüchtiger Ueberblick über die deutsche Geschichte zeigt die Bedeutung, die die Donau von jeher für uns Deutsche gehabt hat. Von Ulm, dem Ort, wo die Schiffbarkeit der Donau beginnt, sind schon in sehr früher Zeit die Schiffe zu den südlichen Donaustaaten hinuntergefahren. Von Ulm gingen dann die großen Wanderzüge der Schwaben ins Ungarnland, in das Banat, und noch weiter Stromabwärts bis ans Schwarze Meer; noch heute findet man in diesen Gebieten mehr als 400.000 Schwaben, die in großen, blühenden Kolonien leben. Von Ulm ging teils auf der Donau, teils entlang dem Strom die alte und einzige süddeutsche West-Ost-Handelsstraße zum Orient. Und wie ist es heute? — Während es früher eine der Schlagadern des südlichen Deutschland war, — nicht nur Verkehrsstraße, sondern wirkliche Schlagader, an der Österreich groß geworden ist, wie auch Ungarn, — liegt dieses Gebiet heute tot.

Dass es auf der Donau und den alten Handelswegen, die an ihr entlang führten, still geworden ist, erklärt sich nicht auf Grund der natürlichen Entwicklung, sondern daraus, daß der Verkehr und mit ihm Handel und Gewerbe durch höfischen Nachwillen aus der bisherigen West-Ost-Richtung nach Süden auf die Hauptstadt München abgelenkt wurde. Der 1919 gegründete Verband Obere Donau hat sich die Aufgabe gestellt, dafür zu wirken, daß die Obere Donau zwischen Ulm und Regensburg zu einer der heutigen Anforderungen genügenden leistungsfähigen Schiffahrtsstraße gemacht und damit auch wieder die natürliche Grundlage für einen Neuaufbau dieses Gebietes geschaffen wird. Die langjährige harte Vernachlässigung dieses Bandstriches drückt sich nämlich auch in einer auffallend dünnen Besiedlung aus: im Durchschnitt kommen auf einen Quadratkilometer im Reich 140, in der Rheinprovinz 218, im Gebiet der Obere Donau dagegen nur 88, bei Ausschaltung der größeren Städte sogar nur 58 und im Bezirk Ulm nur 42,4 Einwohner. Die Bevölkerungszunahme im Obere Donaugebiet ist noch nicht halb so groß wie im Reich, in einzelnen Landbezirken ist sogar eine Bevölkerungsnahme bis zu 1,2 % festzustellen. Aber selbst diese zahlenmäßig schwache Bevölkerung findet hier kein ausreichendes Auskommen, weshalb allein in den Jahren 1925 bis 1928 von der ansässigen Bevölkerung 2,8 % in die Großstädte abgewandert sind.

Unter diesen Umständen erscheint es besonders wichtig, daß, sobald die Einleitung der Großschiffahrtsstraße Obere Donau feststeht, mit dem Ausbau gütlich gelegener Wasserkraften an ihr begonnen wird; diese Wasserkraftwerke sollen den Mittelpunkt für dort neu anzulebende Gewerbe bilden und damit als Urzellen für den Neuaufbau des ganzen Gebietes, den die Großschiffahrtsstraße als Lebensstrom zu voller Blüte und Leistungsfähigkeit entwickeln soll, dienen.

Die geplante Großschiffahrtsstraße Obere Donau-Regensburg ist nur ein Teilstück der im Entstehen begriffenen großen West-Ost-Wasserstraße, des sog. Süddeutschen Mittellandkanals Saar-Rhein-Neckar-Donau. Er ist die einzige süddeutsche Wasserstraße, die das rheinische Industriegebiet und die Industriezentren an der Saar auf kürzestem Wege mit den süddeutschen Verarbeitungs- und Veredelungsindustrien sowie weiterhin den Donaustaaten, die in erheblichem Umfang als Abnehmer in Betracht kommen, verbindet. Er hat übrigens noch den besonderen Vorzug, daß er weniger Stauungen als jede andere Verbindung aufweist. Nachdem die Technik jetzt in der Lage ist, einen früher nur schwer zu bewältigenden, aber vorteilhafteren Wasserweg ohne weiteres betrieblicher herzustellen, darf zuversichtlich damit gerechnet werden, daß die Wasserstraßenpolitik des Reiches über die früheren partikularen Interessen hinaus sich dem Ausbau dieser Wasserstraße zuwenden wird, die den größten volkswirtschaftlichen Nutzen erwarten läßt.

Die Frage, ob im Zeitalter der Eisenbahnen und der Autobahnen der Bau von Kanälen und die Verbesserung und Schiffbarkeit der Flüsse überhaupt noch vertreten werden kann, ist dahin zu beantworten, daß sich aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten die Verkehrsarter mehr und mehr auf die verschiedenen Verkehrswege verteilen. Die Autobahnen dienen dem Schnellverkehr, sind also, soweit sie von Lastwagen benutzt werden, in erster Linie solchen Gütern vorbehalten, die rasche Beförderung benötigen und die damit verbundenen höheren Beförderungskosten vertragen. Umgekehrt sind andärsprochene Massengüter, wie Erz, Brennstoffe, Mineralien, Gesteine niemals geeignet, auf größere Entfernungen auf der Autobahn verfrachtet zu werden, wohl aber auf einer Wasserstraße, wenn eine solche zwischen dem Abfahnde- und dem Bestimmungsort besteht. Man hat daher in letzter Zeit eine Reihe großer Wasserstraßenbauten in Angriff genommen. So wurde 1925 der Ausbau der Elbe, der in etwa 6 Jahren fertiggestellt werden soll und ungefähr 150 Millionen Reichsmark kosten wird, beschlossen. Für die Oder sind in diesem Jahre rund 25 Millionen Reichsmark bereitgestellt. Die Kanalisierung der Mittelweiser von Bremen bis Minden wird während der Bauzeit von rund 6 Jahren etwa 75 Millionen Reichsmark kosten. Der vor 2 Jahren in Angriff genommene 20 Kilometer lange sog. Südbügel des Mittellandkanals, der Leipzig mit dieser großen Wasserstraße verbinden soll und in etwa 4 Jahren fertiggestellt sein wird, beansprucht rd. 75 Millionen Reichsmark; der Mittellandkanal selbst geht a. B.

seiner Vollendung bis Wandenburg entgegen. Die Kosten der Mainkanalisierung bis Bamberg mit Anschluß nach Nürnberg, auf deren Beschleunigung von vielen Seiten gedrängt wird, werden auf 250 Millionen Reichsmark geschätzt. Der Ausbau des Oberrheins zwischen Basel und Konstanz wird vermutlich auch in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden. Bei der Obere Donau handelt es sich nicht nur um ihren Ausbau zur Großschiffahrtsstraße für 1200 Tonnenschiffe, wobei mit einem Gesamt-

ganz festkam an, etwa vom Turm der Heilensburg (bei Günzburg) aus festzustellen, daß in einer Zeit, in der dem deutschen Boden ein möglichst großer Ertrag abgerungen werden muß, weite Landstriche nahezu unbesiedelt sind, und die Donau völlig ohne Schiffsverkehr ist. Einen starken Eindruck ganz anderer Art vermittelte die Besichtigung der an dieser Teilstrecke gelegenen Städte, deren Anlage und städtische Bauten bereites Zeugnis für ihr Blühen in früheren Jahrhunderten ablegen. Man muß



Bevölkerungsdichte 1933
auf 1 qkm treffen:
unter 70 70-100 100-200 200-500 500 und mehr Einwohner

Das Bild zeigt die große Leere im Bevölkerungsraum rechts und links der Donau. (Reichsbürgerschnitt: 140 Einwohner auf 1 qkm). Im Gegensatz dazu das dichtbesiedelte Neckar-Rheingebiet sowie die Städtegebiete von Nürnberg und Augsburg-München, die dem tatsächlich vorhandenen jährlichen Bevölkerungszuwachs von der Obere Donau abgehen.

Matern:
Verband Obere Donau e. V., Stg. Ulm a. D. Donau.

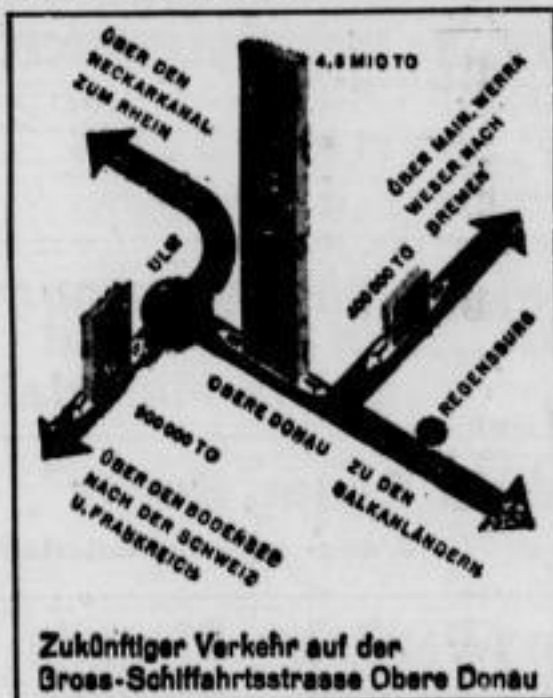
verkehr von rund 4,5 Millionen Tonnen und einer Frachterparnis durch Verkürzung und Verbilligung der Verkehrswege in Höhe von etwa 50 Millionen Reichsmark im Jahre zu rechnen ist, sondern zugleich auch um die Ausnutzung ihrer sehr ergiebigen Wasserkraften; in einem einzigen der geplanten Kraftwerke werden durchschnittlich 500, in einem anderen 200 Millionen kWh im Jahre gewonnen werden können. Weiterhin ist längs der Donau — zum Teil wegen der alljährlich stattfindenden großen Ueberschwemmungen — das Land nicht voll ausgenutzt; es würde bei intensiver Bewirtschaftung einen viel höheren Ertrag bringen können. Außerdem sind allein zwischen Ulm und Regensburg noch etwa 10.000 Hektar kultivierbare Fläche überhaupt noch ungenutzt. Auf diesem Gebiete können etwa 500-600 Neubebauungen und ebensoviele Anliegerbebauungen errichtet werden.

Vor kurzem hat auf Einladung des Vorsitzenden des Verbands Obere Donau, Oberbürgermeister Hoerster-Ulm eine Anzahl von Mitgliedern der Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP, mit deren Leiter, Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler, dieses Gebiet bereist und sich über die dortigen Verhältnisse eingehend unterrichtet. Es mutete

sich nur vergebens, welcher Stolz und welche starke Zuversicht die Bürgerschaft der freien Reichsstadt Ulm besetzt haben muß, als sie im Jahre 1877 bei der Grundsteinlegung ihres neuen Münsters — sein Turm ist mit 102 Meter der höchste Kirchturm der Welt! — dieses Gotteshaus für doppelt so viele Menschen plante, als damals die ganze Stadt Einwohner aufweisen konnte. Ober man muß bei einem Gang durch die Straßen der Stadt die stolzen alten Patrizierhäuser bewundern oder sich daran erinnern, daß diese Stadt zahlreiche große Künstler — wie Torlin, Müllner, Schallner und Jettblom — in ihren Mauern beherbergte; sie schufen im Auftrage der Stadt, ihrer Ämter und einzelner Bürger die Meisterwerke, von denen man einen kleinen aber besonders wertvollen Teil im Münster und in dem vorbildlich ausgestatteten Städtischen Museum bewundern kann, während viele von ihnen Gemälde der Museen und Galerien der ganzen Welt bilden.

Günzburg steht, wie die meisten Donaustädte, auf einem schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelten Boden; hier wurde dann ein Römerkastell, später ein fränkischer Königshof errichtet und entstand später die Stadt, die der Sohn der schönen Philippine Beller zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu seiner Residenz erbaute. Ein Mittelpunkt der malerischen Stadt ist die vom Meister Dominikus Zimmermann erbaute Frauenkirche. Auf eine solche Geschichte kann auch Laningen, die Geburtsstadt von Albrecht Dürer, zurückblicken. Auf Schritt und Tritt sieht man auf Zeugnissen seiner großen Vergangenheit. Auch in Dillingen, das während fünfzehnhundert Jahren zweite Residenz der Fürstbischöfe von Augsburg war und wo zu Anfang des 18. Jahrhunderts eine später weltberühmte Universität gegründet wurde, haben sich noch zahlreiche städtische Bauten aus der Blütezeit der Stadt erhalten. Für die Entstehung und den Aufschwung von Donaustädten war die Donau entscheidend; von Fischerhof und Nördlingen lebten hier die ersten Siedler und die Erbauung einer Brücke über die Donau bildete die Voraussetzung für die Blütezeit der Stadt, die in dem Straßensystem der Reichsstraße und den an ihr gelegenen hölzernen Bauten ihre ragenden Denkmäler hinterlassen hat. Trotzdem Neuburg in den zahlreichen Kriegen, die über diese ehemalige Haupt- und Residenzstadt der Fürsten von Pfalz-Neuburg hinweggebrannt sind, schwer gelitten hat, weiß es auch heute noch manchen Zeugen einer stolzen Vergangenheit auf. Kurfürst Otto Heinrich, der Baubauer des Heidelberger Schlosses, ließ sich hier ein heute noch das Stadtbild beherrschendes Residenzschloß erbauen.

Die Bedeutung, die Ingolstadt zu allen Zeiten hatte, erhellt bereits aus ein paar Stichworten: Karolingisches Königshaus, Handelsstadt, Residenz der bayerischen Herzöge, während 8 Jahrhunderte blühende Universität, eine der stärksten Festungen Deutschlands. Neben den stolzen Bauten der ruhmreichen Vergangenheit, der alten Herzogburg, einer mächtigen Wallenkirche und einer ästhetischen anderen, in der der Geist des Rokoko eine seiner schönsten Ausformungen erlebte, den Bauten der „Hohen Schule“, städtischen Bürgerhäusern, Befestigungsanlagen aus den verschiedensten Epochen findet man hier große moderne Industriewerke. Aber auch Ingolstadt erhofft wie ihre Nachbarstädte einen weiteren starken Aufschwung von dem Ausbau der Großschiffahrtsstraße „Obere Donau“.

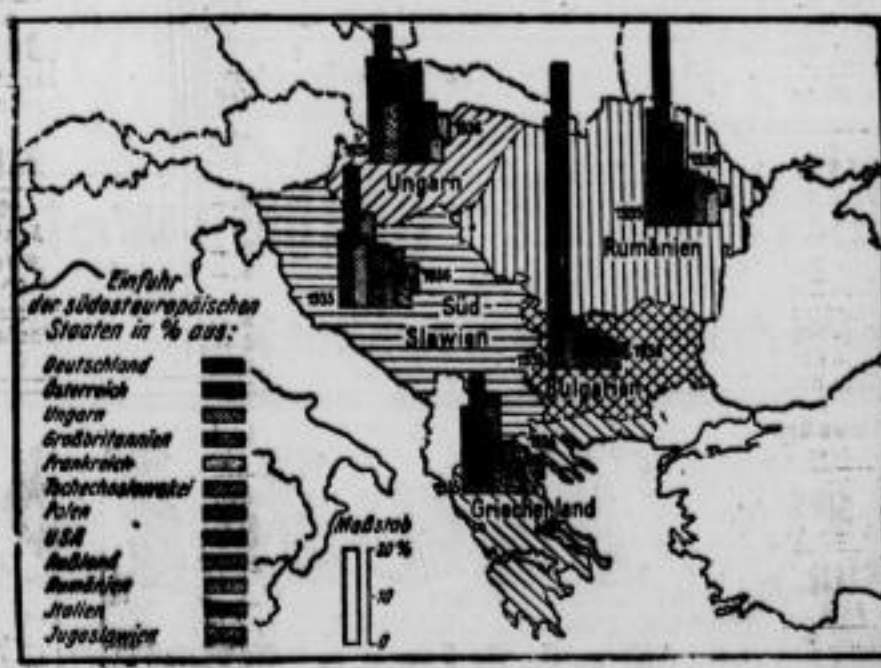


Zukünftiger Verkehr auf der Gross-Schiffahrtsstrasse Obere Donau

Nach dem Ausbau der Obere Donau und ihrer Verbindung zum Rhein über den Neckarkanal wird sich auf der Strecke Ulm-Regensburg ein Anfangsverkehr von über 3 Millionen Tonnen entwickeln. Nach Ausbau der weiteren Verbindungslinien zum Main und zum Bodensee erhöht sich das Verkehrsaufkommen um rund 1 Million auf mindestens 4,5 Millionen Tonnen.



Im Westen Deutschlands die großen Rohstoff- und Industriegebiete am Rhein und an der Saar. Im Osten die Agrarländer an der Donau — d. h. zwei verschieden geartete, sich gegenseitig aber hervorragend ergänzende Wirtschaftsgelände werden durch den süddeutschen Mittellandkanal Saar-Rhein-Neckar-Donau in enge Verkehrsverbindung mit einander gebracht.



Aus der Abbildung ist die Einfuhr der Donaustaaten aus verschiedenen Ländern ersichtlich. (Aus der „Rundschau Technischer Arbeit“ v. D. J. Verlag, Berlin.)

Billige Wärme durch „feste Brennstoffe“

P. Fritz Rühle - Riesa

Bahnhofstraße 23 - Ruf 1321

Briketts - Koks - Steinkohle

H. Kern Nachf.

Inhaber: M. Werner



**Briketts / Holz
Koks / Steinkohlen**

Riesa, Elbstraße 2, Ruf 577

Briketts

Steinkohlen, Brennholz
Lieferung durch eigenen Lastwagen

Alfred Dietrich

Lehnfuhrer

nur Schützenstraße 8.



Oscar Hantusch

Inh. Friedrich Arnold

Elbstraße 8, Telefon 794

Briketts - Braun- und Steinkohle - Hüttenkoks
Steinkohlenbriketts - Brennholz u. Spedition

Paul Wenzel, Gröba

Kirchstraße 14

Telefon 1281

Kohlen- und Fuhrgeschäft

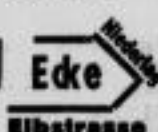
Kohlen

seit über 100 Jahren bei



Hering

Gegr. 1800



Ruf 567

Elbstraße

Kurt Bernhardt, Riesa

Stegerstraße 3, Ecke Heimweg

**Briketts, Grubeeier und Steintable
Hüttenkoks und Brennholz**

Lieferung erfolgt durch eigene Lastkraftwagen
Fernruf 791

Emil Kirsche, Meißner Str. 19

Fernsprecher 903

Kohlen Brennholz Spedition



M. Zschoche

Elbstraße 12 - Fernruf 998

Briketts Hüttenkoks

Autofuhrwesen

Alfred Müller - Zeithain

Ruf Zeithain Nr. 172

Fuhrgeschäft, Holz- u. Kohlenhdlg.

Den verbilligten Sommerpreis für „Briketts, Kohlen und Koks“ gibt es nur noch kurze Zeit. Es ist deshalb jetzt unbedingt geboten, an den Einkauf der Winterfeuerung bei den Kohlenhandlungen zu denken. Und jeder rechnende Haushaltungsvorstand und jede wirtschaftliche Hausfrau sollten ohne Zögern die Gelegenheit benutzen und sich jetzt vorteilhaft mit Winterfeuerung eindecken.

Dabei muß man bedenken, daß sich später die Aufträge bei den Kohlenhandlungen und Werken häufen. Und weil die Werke wesentlich mehr Kohlen an die Industrie zu liefern haben als in den Vorjahren, werden sie diesen Herbst einen Andrang vor der Winterpreiserhöhung nicht so leicht bewältigen können. Es ist deshalb möglich, ja wahrscheinlich, daß sich alsdann nicht alle Ansprüche auf pünktliche Lieferung werden erfüllen lassen. Man kann sich aber in dieser Hinsicht vor Ärger schützen, indem man seine Kohlen zum verbilligten Sommerpreis jetzt schon kauft.

Und überdies sind ja auch jetzt im Sommer die „festen Brennstoffe“ unentbehrlich, also „Briketts, Kohlen und Koks“, zum Kochen, Waschen und Baden, die bewährten und vor allem im Gebrauch billigen Wärmepender.

Alle Brennstoffe

von

Alfred Postrach

Brennstoffhandlung

Fernruf 961

Hauptlagerplatz mit Gleisanschluß u. großer Auto- u. Fuhrwerkswaage
Riesa, Ende Klötzerstraße
Lagerplatz Riesa-Neugröba, Maschinenhausstraße 5

Gotthold Heinig

Bahnhof Glaubitz b. Riesa Fernruf 234

Brenn- u. Baustoffhandlung



Max Rossberg - Nickritz



Briketts - Brennholz

(Rollen und Scheite) auf Wunsch gesägt

Alle Futtermittel - Düngemittel - Mehle usw.

Lieferung auf Wunsch ins Haus!

Alfred Rohn, Riesa-Weida

Telefon 397

Fuhrgeschäft, Holz- u. Kohlenhdlg.

Berbrauchergenossenschaft Riesa

e. G. m. b. H.

Sie empfehlen unseren Mitgliedern, das

Brenn- und Heizmaterial

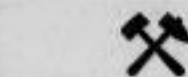
für den Winter schon jetzt zum verbilligten

Sommerpreis

anzuschaffen.

Sin Anzign

*ist das
Luz mit
Wunder*



Kohlen Briketts

Salon - Halbsteine - Semmel

empfiehlt

ab Waggon

ab Lager

auf Wunsch Lieferung ins Haus

Ernst Schröder

Prausitz, Bahnh.

Anruf: Heyda 37

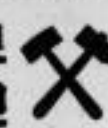
und Stanchitz 29

Richard Seyffert



Gröba, Strehlaer Str. 8 - Ruf 891

Kohlen und Fuhrwesen



Martin Richter, Röderau

Telefon 1182

Kohlen- u. Holzhandlg.

Fuhrgeschäft

Arno Ninne

Riesa, Bauführer Str. und Grobkrügeln

Telefon Riesa 1278

Telefon Strehla 291

Kohlen, Holz, Getreide, Futter- u. Düngemittel

M. Rüger

Elbstraße 1, Telefon 894

Kohlen, Holz, Rohprodukten, Altpapier

Max Knöfel & Sohn

Bahnhof Röderau

Fernruf Riesa 717

Briketts - Holz - Koks - Steinkohlen

Woldemar Seyrich Nünchritz

Briketts, Steinkohlen, Koks, Brennholz



Kohlen-Heyne

Inh. Gebr. Heyne

Ruf Riesa 973

Ruf Strehla 409





Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes.

erschient in unregelmäßiger Folge als Beilage zum „Mittler“ unter Mitwirkung des Reichs-Heimatschutzamtes in Wien.

Nr. 23

Wien, 10. Juli 1937

10. Jahrgang

haben und führte darum mit der staatlichen Kammer von 1728 bis 1736 einen erbitterten Streit wegen der Gerichtsbarkeit über die Pfarre. Wir erfahren dann nochmals, daß fast 100 Jahre später, im Jahre 1816, das Domkapitel um Befreiung vom Pfarrebezirk gegen das herzogliche Äquivalent von einem Kaiser 16 Groschen nachsuchte.

In die sonstigen Besitzverhältnisse an der Pfarre gibt uns Würzburg noch weitere, recht ausführliche Einzelheiten. Die Pfarre wurde nach Dritt-Teilen verkauft, daß zwei Teile zu Vortz und einer zu Werchsauz gehörten oder umgekehrt. Auch lagen zu jenen alle drei Teile in einer Hand. Bei dem häufigen Besitzwechsel verbiente immer etwas die Kirche zu Vortz; denn bei jedem Kaufe wurden für zwei Groschen „zum Gottesdienstlich veredelt“. Fast hundert Jahre hindurch, von 1599 bis 1694, besaß eine Familie Vortz in Vortz einen Teil an der Pfarre. Diesen und einen Werchsauer Teil kaufte 1694 der Weileitsmann Ehr. Lange zu Oshob. Er konnte sich aber des Besitzes nicht lange erfreuen, da er bald starb. Seine Witwe erhielt fünf Jahre später von dem Hofkammerer zum Kaiser Johann Wilhelm Vortz für diesen Teil dreihundert Taler. — Mit Rücksicht verglichen wir hier wie später die Namen vertriebenen Käufer, Pächter, Besitzer usw. Derartige Einzelheiten sind manchem, der sich mit Heimatsforschung beschäftigt, willkommen, geben sie doch u. U. beachtliche Hinweise darüber, wo ein abgestorbener Vorfahr in der Reihe der Vorfahren wieder aufgenommen werden konnte. —

Schon fast und Werchsauer Anteil gehörten bis 1641 einem Tobias Koff. Dessen Witwe verkaufte in dem Jahre an Matthes Günther von Weisig „2 Teile der Pfarre Vortz unter die Dompropstei Werchsauer Pfarre und das Schenkensgut zu Werchsauz für 150 Gulden“. Die Hälfte wurde mit 275 Talern bewertet. „Wenn die 2 Teile künftig über kurz oder lang zum Kaufe gehen sollten, daß Johann den Jüngeren zu Vortz freigegeben sollte, dieselbigen und dasjenige pretium, was ein ander unverständlicher Käufer davor geben wollte, anzunehmen, und also die Pfarre wieder zusammenzufassen, so ist die Pfarre Vortz, die Hälfte Werchsauer Pfarre bereits 1645 nach Vortz (darüber Heilig), kam aber schon nach zwei Jahren nach Werchsauz zurück (Matthes Knepper). Die Familie Knepper oder Knepper war bis zum Jahre 1703 Wirtschafter der Pfarre. Vor Teil ging dann für 625 Gulden an den Kgl. Weileitsinspektor zu Oshob, Martin Vucius, über. Außerdem werden uns noch Hans Heinrich Steinert zu Werchsauz, Hans Kauf zu Oshobis und ein Hans Branne als Besitzer vor 1683 genannt.

Der Staat verpachtete die 1704 übernommene Pfarre, und wir begegnen wieder der Familie Knepper als Pächter bis zum Jahre 1754. Vor folgten Johann Gottlieb Kandler, 1785 Johann Gottlieb Wani, 1796 Gottfried Bachs, 1813 Johann Wilhelm Wittler mit dem wohnsitzgebunden Titel „Fahren-Administrator“. Am 26. September 1873 ist die Pfarre schließlich aus staatlichem in Privatbesitz übergegangen.

In den Jahren von 1704 bis 1729 erbrachte die Pfarre bei 6476 Talern 19 Groschen 6 Pfennigen Ausgaben einen Reigen von 10 708 Talern 16 Groschen.

Druck und Verlag von Sanger u. Winternich, Wien. — Druckerscheitler: Heinrich Wölkemann, Wien.

haben 9 Pfennigen, also durchschnittlich im Jahre 400 Taler Gewinn. Die Pächter hatten 610 bis 650 Taler Pacht zu zahlen und mußten eine Quantität Heu von 300 Talern hinterlegen. Zur staatlichen Pfarre gehörten je eine große, mittlere und kleine Pfarre, ein Pferdewägen und zwei Schuppen. Den Pächtern überließ man, erbaute nicht notwendig. Nur ein Weg sei angeführt, der den Umfang des Betriebes auch noch am Anfange des 18. Jahrhunderts an seinem Teile kennzeichnet: „Wenn 100 Stück Ochsen (namentlich aus Polen) durchgeschwemmt, werden 2 Pfennige dafür erhoben“.

Ebenso wie dem Domkapitel zu Weichen ein besonderes Vorrecht gegen eine schiefliche Abhängigkeit geräumt war, so hatte auch (1744) das Rittergut Werchsauz das Recht freier Heberfahrt. Als Ausgleich erhielt von ihm der Pächter jährlich ein halbes Schock birkene Stangen zu Staken.

So wie wir heute die Werchsauer Pfarre wie auch andere Pfarren kennen, dürfen wir sie uns für die alte Zeit nicht vorstellen. Als „stehende Pfarre“ besteht sie erst seit 1868. Dordem hing sie an einer Pfarre durch den Strom liegenden Kette, und noch früher war sie eine freie Pfarre, die sich aus dem einfließen Pflanz entwickelte hatte. Beide wurden von Werchsauz, die angelegten Bogen über den Strom zu teilen, einmal wenn die Elbe Hochwasser führte. Zur Abnutzung des Bildes wollen wir noch daran denken, daß in strengen Wintern die Gefährte ihren Weg über das stehende Eis suchten.

In den vorhergehenden Ausführungen sind uns Ausdrücke begegnet wie Weileitsrechte, Weileitsinspektor, Weileitsmann. Was haben diese Namen zu besagen? Vor Beantwortung der Frage stellen wir noch eine Aufgabe heraus. Wir haben den Verkauf der Pfarre in Werchsauz durch die von ihr beauftragten Städte getrennt: Leipzig — Witzgen — Oshob — Werchsauz — Wabeburg — Königsbrunn — Kamnitz — Wauzen — Wöben — Würth — diese Städte reihe auf der Karte auf, so stellt man, daß sie alle ungefähr gleich weit voneinander entfernt sind. Von einer Stadt zur andern ist immer ein Abstand von 20—30 Kilometern. Das ist kein Zufall. Ihre Lage ist zum Teil einmal bedingt durch das Vorhandensein einer alten Fahrt, zum andern aber auch entstanden sie durch den Verkehr auf der hohen Straße. 25 Kilometer weit kamen im Durchschnitt während eines Tages die massigen Gefährte auf der Straße, deren Zustand wir nicht mit dem unserer heutigen Straßen vergleichen dürfen. Ihnen sollte eine feste Verbindung, höchstens daß an manchen Stellen ein Knüppelbaum den Weg vor dem zu steilen Einsinken in den weichen Boden bewahrte. Holzig und lüchrig waren die Weileits, zwischen denen das Gras sproßte. In ihnen schwannten Knorr und abgelaugte Bogen dahin. Daß bei solcher Beschaffenheit der Wege die Fuhrwerke arg mitgenommen wurden, ist verständlich, und es gab da am Ende einer Tagesstrecke immer auszubeuern und instand zu setzen. Außerdem wollten die Fuhrleute für sich ihre Tiere und die ihnen anvertrauten Waren für die Nacht einen sicheren Platz haben. Alles das boten ihnen die Städte oder auch gewisse Zwischenstationen, wie wir eine solche in Werchsauz vor uns haben. Schluß folgt.

Diese Heberfahrt kann doch wohl nicht stimmen! Oder soll hier ein Fehler gemacht werden? Wir haben in dem Weileitsrecht noch nie etwas von internationalen Handelsverkehr gespürt, wenn wir auf einer Weileitsüberung den Ort durchschritten haben oder hier auf das Dampfschiff warteten. Da haben wir an der steinernen Ufermauer, die den Ort des Ritterguts nach der Elbe zu abschließt. Über uns wogten sich die Wipfel hoher Bäume im Winde, der vom Fluße her die unaufdringliche Duftschwung von Wasser, Schilf, Farn, Holz und Farn ausstrahlte. Jenseits des Stromes, Farn, Holz und Farn ausstrahlte. Jenseits des Stromes, Farn, Holz und Farn ausstrahlte. Jenseits des Stromes, Farn, Holz und Farn ausstrahlte.

Die Pfarre haben wir zum anderen Ufer schwimmen sehen, als wir unten an der Weileits reisten, und am gegenüberliegenden Ufer war die Elbe nach der Straße zu eingebogen. Es sieht ohne weiteres den Blick auf sich, wie es da so trüblich am Strom liegt (siehe Abbildung 1). Hinter dem an dem Bergarten anstehenden Gemäuer führt der Weileits weiter. Von ihm führt nach der Elbe zu einer Pfarre Schwanauer vor, auf der ein Wasserstandsmeßer angebracht ist. Treten wir auf die Stufen der Treppe, die unter dem Schatt der hohen Lindenbäume zum Hause selbst hinaufführt, so sehen wir an dessen Weileitswand die Fortsetzung des Weges. Und ziemlich hoch neben der Haustür sind zwei Tafeln markant angebracht. Diese beiden Tafeln haben eine recht eindrucksvolle Sprache. Sie zeigen die Notwendigkeit von Schwanauer und seinem Uferbau, die sie erklären auch, warum das weileitsartige Gebäude selbst durch so mächtige Giebel bewahrt ist. Das

Merksätze, ein bedeutsamer Ort im internationalen Handelsverkehr

Johs. Kurt Danbold, Nieba-Graben

Die Heberfahrt kann doch wohl nicht stimmen! Oder soll hier ein Fehler gemacht werden? Wir haben in dem Weileitsrecht noch nie etwas von internationalen Handelsverkehr gespürt, wenn wir auf einer Weileitsüberung den Ort durchschritten haben oder hier auf das Dampfschiff warteten. Da haben wir an der steinernen Ufermauer, die den Ort des Ritterguts nach der Elbe zu abschließt. Über uns wogten sich die Wipfel hoher Bäume im Winde, der vom Fluße her die unaufdringliche Duftschwung von Wasser, Schilf, Farn, Holz und Farn ausstrahlte. Jenseits des Stromes, Farn, Holz und Farn ausstrahlte. Jenseits des Stromes, Farn, Holz und Farn ausstrahlte.

Die Pfarre haben wir zum anderen Ufer schwimmen sehen, als wir unten an der Weileits reisten, und am gegenüberliegenden Ufer war die Elbe nach der Straße zu eingebogen. Es sieht ohne weiteres den Blick auf sich, wie es da so trüblich am Strom liegt (siehe Abbildung 1). Hinter dem an dem Bergarten anstehenden Gemäuer führt der Weileits weiter. Von ihm führt nach der Elbe zu einer Pfarre Schwanauer vor, auf der ein Wasserstandsmeßer angebracht ist. Treten wir auf die Stufen der Treppe, die unter dem Schatt der hohen Lindenbäume zum Hause selbst hinaufführt, so sehen wir an dessen Weileitswand die Fortsetzung des Weges. Und ziemlich hoch neben der Haustür sind zwei Tafeln markant angebracht. Diese beiden Tafeln haben eine recht eindrucksvolle Sprache. Sie zeigen die Notwendigkeit von Schwanauer und seinem Uferbau, die sie erklären auch, warum das weileitsartige Gebäude selbst durch so mächtige Giebel bewahrt ist. Das

Die Jugend voran

Aus den Sommerlagern der Riesaer Bimpe

Wir bauen auf

Schon am vorigen Donnerstag traf das Borkommando im Sommerlager des Jungbanns 101 in der Lausitz ein. Es sollte auch in diesem Jahre die Lager vor dem Eintreffen der einzelnen Lagerbelegungen ordentlich vorbereiten. Dieses Jahr hatte es zwei Lager aufzubauen, das Lager 1 bei Reutensa-Exerzierberg und Lager 2 bei Reutensa-Exerzierberg.

Verlassen liegt noch die Waldwiese. Nur ab und zu wechselt ein Reh herüber und hinüber. Noch liegt der Tau auf der Wiese. Da erscheinen schon 15 Bimpe, bewaffnet mit Spaten, Beilwägen, Hacken und anderen Geräten. Frisch gehen sie gleich an die Arbeit. Lange Stangen werden herbeigeschleppt und zerlegt. Allmählich hebt sich die Sonne über den Horizont. Schläge hallen durch den Wald, und langsam erhebt der Lagerzaun, innerhalb dessen die Zelte aufgerichtet werden sollen. Schon erscheinen auch die ersten Besucher.

Endlich ist Mittag. Erschöpft und hungrig suchen wir uns einen schattigen Platz innerhalb des Lagerzaunes, denn die Sonne brennt heiß vom wolkenlosen Himmel. Die schmeckt das Mittagbrot nach den vielen Stunden anstrengender Arbeit!

Wald ruft wieder die Pflicht, und jeder beibt sich an seinen Platz. Die Drähte werden gespannt, straff gezogen, Pfähle in dem Boden verrammt. Endlich steht der Zaun. Ein bestreutes Aufstehens ist der Dank für diese Arbeit. Zum Ummit der Bannermast an die Weibe. 15 harte Jungenhände packen zu und versuchen unter Ausbietung aller Kräfte, den gewaltigen Mast zu heben. Ein allgemeiner Aufschrei bestätigt das Stehen des Mastes. Doch sagt er einsam und verlassen gen Himmel. Aber bald wird er das Banner tragen, für welches 450 Bimpe hier im Lager ihre Pflicht tun werden.

Damit ist die Arbeit des ersten Tages getan. Sie war wahrlich nicht leicht. Trotzdem gilt es am nächsten Morgen wieder von neuem zu beginnen, denn noch sind über 40 Zelte aufzurichten. Von einem Zelt zum andern wird die Bauezeit verkürzt, schließlich ist jeder einzelne Baumstamm. Vier Minuten ist die Vorbereit, die wir zum Aufbau eines Zeltes brauchen.

Als dann am Montag die Mannschaften ins Lager einzeln, können wir ihnen alles fertig übergeben. Das ist unser Stolz. Den dienstfreien Tag als Lohn für unsere Mühe haben wir uns reichlich verdient.

Im Lager

Wer etwas Gutes und Brauchbares schaffen will, der muß fleißig arbeiten. Das gilt auch für unser Sommerlager. Vieles gibt es noch zu bauen und zu basteln, wenn auch die Zelte beim Eintreffen der Lagermannschaft schon stehen. Wer ins Lager hinein will, muß das mächtige Lagergerüst passieren. Briefkasten, Presse- und Anschlagtafel, Tisch und Bank für die Wache stehen in der Nähe des Eingangs. Sogar ein „Schilberhaus“ — aus Stangen gebaut und mit Weisig verkleidet — für den Posten ist vorhanden. In der Mitte des großen Platzes, den mehr als 20 weiße Zelte umrahmen, reckt sich der gewaltige Bannermast in die Höhe, an dem tagsüber stolz und weithin leuchtend die Fahne der Hitlerjugend flattert. In einem besonderen Gestell stehen rund um den Bannermast die Fahnen der Bimpe, deren Bimpe in dem betreffenden Lager liegen. Davor aber stehen Jungvolkstruppen und Panzer. Sie gehören dorthin, wo die Fahne ist; denn Fahne und Trommel sind Symbol unserer Art und unseres Willens.

Für 16 von den 23 Zelten sind belegt. Zwei Wachen dienen zur Unterbringung der Wachmannschaft bei Nacht und bei Tage. Das Führerzelt nimmt die Akten, Bücher, Pläne und nicht zuletzt die Lagerführung selbst auf. Im Sanitätszelt liegt das notwendige Sanitäts-

material. Hier waltet der besonders ausgebildete Feldscher seines Amtes. Mit Blasen, kleinen Verletzungen, ein bißchen Fieber, Kopfschmerzen hat er ja bei mehr als 200 Jungen immer zu tun.

Sämtliche Sport- und Arbeitsgeräte nimmt das weinlich geführte und verteilte Materialzelt auf. (Wegen Quittung sind hier Porzellanbecher, Fußball, Weibsbälle, Schlagbälle, Schleuderbälle, Sandbälle, Wursteulen, Springseile und alle möglichen Werkzeuge abzuholen.)

Neben jedem Zelt steht ein kleines Kirscht, unter dem sauber ausgerichtet sämtliche Marsch- und Turnschuhe der Jeltgemeinschaft stehen. Zum Aufhängen und Trocknen der Rockschürze- und der Handtücher haben die Bimpe selbst geeignete Ständer gebaut.

Bewässer, Tafeln, Papierkörbe, Abfallgruben, Laventpläne, Bücherbretter und die nicht weniger notwendige „Kala“ vervollständigen die Einrichtung. Wie können die Besucher immer wieder über das, was die Bimpe hier geleistet haben, kommt doch in allen diesen Dingen etwas von dem zum Ausdruck, was wir als den Gestaltungs-willen der neuen deutschen Jugend betrachten.

Ein Tag im Lager

Ordnung, Sauberkeit und Disziplin sind die Kennzeichen aller Sommerlager der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks. Dazu gehört auch ein genauer, festumrissener Tagesplan, nach dem der Dienst des Tages abrollt. Ihn aufzustellen, ist die Aufgabe des Lagerleiters, der ihn allabendlich für den nächsten Tag an der Anschlagtafel aushängt.

Wenigleich der Dienst abwechslungsreich und von Tag zu Tag anders ist, so ist doch ein gewisser Rahmen vorhanden, in den sich alles einfügt. Zeitig schlafen gehen und zeitig aufstehen ist ein Vorkaufsrecht für den Dienstplan. Schon um 1/2 Uhr früh erscheint die Wache am Führerzelt und weckt den Lagerleiter und den Führer vom Dienst. Noch ist sonst Stille im Lager. Keiner der mehr als 200 schlafenden Jungen hat etwas davon gehört; sie dürfen noch 1/2 Stunde ruhen und schlafen. Dann aber um 1/2 Uhr schritt die Pfeife des Führers vom Dienst über den weiten Lagerplatz, dringt in jedes Zelt und läßt alle schnell aufspringen. Schon hat die Wachmannschaft die Jeltvorhänge geöffnet, und nun frabgelt einer nach dem andern — zwar etwas verchlumpt noch — aus dem Zelt. Jeder beut sich, denn die Jeltreinheit darf später zuerst Frühstuck fassen, die als erste fertig ist und bei der beim Morgenessen alles in Ordnung ist. Wenn alle Jeltreinheiten mit ihrem Wäschezeug — selbstverständlich nur in Sportkleidung — fertig dastehen, geht es im Lausfritt durch Wiesen und Wald zur Wache. Der hier noch nicht ganz munter wird, dem verhilft der anschließende Morgensport bestimmt dazu. Anziehen, Zelte in Ordnung bringen, Fertigmachen zum Appell und zur Jelddurchsicht folgen. Alles ist sauber und in Ordnung, wenn die Lagermannschaft am Bannermast antritt und die Fahne der Hitlerjugend gehißt wird. Der Lagerleiter gibt die Tageslösung und den Tagespruch bekannt.

Danach rücken die Jeltreinheiten zum Frühstückstisch ab, diejenigen natürlich zuerst, die vorher unangenehm aufgefallen sind. Dem Frühstück folgt zumeist eine halbe Stunde weltanschauliche Schulung, dann Sportdienst, Geländesport, Geländespiele, Geländegänge, Vorbereitungen für das T. J. Leistungsabzeichen und dergleichen. Nach dem Mittagessen herrscht bis 1 Uhr Lagerruhe, während der alles in die Zelte zu verschwinden hat. Der Nachmittag bis zum Abendbrot ist wieder mit Dienst ausgefüllt. Singen oder ein Heimabend mit anschließendem feierlichen Bannerantrieb lassen den Dienst des Tages ausklingen. Eine Viertelstunde später herrscht Nachtruhe. Still liegt wieder das Lager, während langsam die Nacht hereinbricht, bis am nächsten Morgen erneut frisches, frohes Leben einsetzt.

schönen die allerschwersten Steigungen nicht mehr bewältigen konnten, neben ihren Fahrzeugen im Lüttchen her. So schaffte eine große Zahl der Fahrer die Bedingungen, und Korpsführer Kühnlein konnte mit Recht die Leistungen dieser Fahrt, fahrtechnisch wie auch maschinell, anerkennen, denn die kleinen 100-Cubikzentimeter-Mäder hatten sich ganz ausgezeichnet bewährt und ihre Geländegängigkeit bewiesen.

Als am Abend des Sonntags die Jungen ausgerichtet vor der mächtigen Kaiserpfalz standen und Korpsführer Kühnlein sowie Obergebietsführer Stellrecht — der Reichsjugendführer war anderweitig dienstlich in Anspruch genommen — die Siegerehrung vornahmen, hatten sie einen Tag hinter sich, der nicht leicht, aber schön gewesen war. Ganz erstaunlich war, welche Fortschritte in Fahrstil und Geländemeisterung in diesem Jahr gegenüber den vergangenen Fahrten festgestellt werden konnten. Obergebietsführer Stellrecht, der Chef des Amtes für körperliche Erziehung der Reichsjugendführung, wies darauf hin, daß die jungen Fahrer neben dem Sportlichen der Fahrt auch nicht ihren weltanschaulichen Hintergrund übersehen dürfen. Das Kraftfahrzeug könne mit einem Pferd verglichen werden. Man könne ein Fuhrmann oder ein Ritter sein. Wir wollen Ritter werden; auch dazu sollte diese Fahrt, wie überhaupt die Motorsport-Arbeit der H. J., erziehen.

Dann verteilte Korpsführer Kühnlein die Preise. Die beste Mannschaftsleistung hatte diesmal eine Mannschaft des Gebietes Berlin mit den Fahrern Seidel, Laskhe und Kraenzel vollbracht, die damit den Wanderpreis des Korpsführers Kühnlein, der vom Gebiet Franken verteidigt wurde, erhielt. Weitere vier Mannschaften der Gebiete Franken, Thüringen und Bayerische Ostmark erhielten Mannschafts- und Besondereleistungen, und die vier Einzelfahrer Lütke, Kappel, Grimmer (Wernigerode) und Urban (München) sowie Hulke (Augsburg) erhielten die goldene Einzelfahrer-Plakette.

Sanddienst — ein Kampf der H. J.

Arbeitslagung der Sanddienstreferenten — Ein Beitrag des Sanddienstes

In dem alten thüringischen Städtchen Pöthen waren am Montag und Dienstag die Referenten und Referentinnen des Sanddienstes sämtlicher H. J. Gebiete zu einer Arbeitslagung versammelt. Für die Durchführung der in der letzten Zeit immer größeren Aufgaben des Sanddienstes, der in diesem Jahr bekanntlich über 14.000 Jungen und Mädchen zum Einsatz gebracht hat, ist naturgemäß auch eine erhöhte Arbeitsleistung der Führerschaft in allen Gebieten nötig. Der Leiter des Hauptreferates Sanddienst im Sozialen Amt der Reichsjugendführung, Oberbannführer Dopfisch, gab deshalb der Führerschaft des Sanddienstes die grundlegenden Richtlinien für die Arbeit der nächsten Monate bekannt und behandelte vor allem die aktuellen Fragen des Einsatzes.

Zum Abschluß sprach der Chef des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Kymann, der betonte, daß er im Namen des Reichsjugendführers sprechen, wenn er die Bedeutung des Sanddienstes und seine gewaltige Auswirkung für die Zukunft unterstreiche. Gerade jetzt, bei der Bedrohung der industriellen Wirtschaft, wird die Gefahr der Landflucht immer drohender. Die Schwierigkeiten, die sich der Bekämpfung entgegenstellen, könnten und müßten aber von der Jugend überwunden werden. Der Sanddienst sei das geeignete Instrument dazu. Obergebietsführer Kymann erklärte, er sei überzeugt, daß der Sanddienst eines der großen, vielleicht das größte Werk der H. J. wird. Die H. J. will nicht die materiellen Vorteile, die der Sanddienst dem einzelnen bietet, vorantreiben, sondern er will der deutschen Jugend eine Aufgabe zeigen, für deren Erfüllung die besten Kräfte gerade gut genug sind. Darum wendet sich der Sanddienst nicht allein an die erwerbslose Jugend, sondern er spricht vor allem diejenigen Jugendlichen an, die aus innerer Ueberzeugung zurückfinden wollen zum Land. Für diese Werbung und Erziehung der Jugend zum Land müssen die Formationsführer der Hitlerjugend Vorbilder sein. Der Sanddienst muß, ähnlich wie der Reichsbauernwettkampf, zu einem Kampf der Hitlerjugend werden.

Zum Beginn der Tagung besuchte Obergebietsführer Kymann das Lehrgut des Sanddienstes in Schweinich bei Pöthen, wo der Sanddienst zum erstenmal einen großen Gutsbetrieb gepachtet und zur selbständigen Bearbeitung übernommen hat. Man konnte an dem guten Stand der Ernte auf den Feldern und an der Ordnung in Haus und Hof erkennen, daß hier etwas Gesundes im Werden ist.

Das Ergebnis des Motor-H. J. Treffens

Sinnbild der guten Kameradschaft von NSKK und Motor-H. J. — Fortschritte in Fahrstil und Geländebereicherung — Hitlerjugend Ritter des Motorsports

Zwei Tage lang war Goslar, die alte Kaiserstadt im Harz, von der Jugend mit Beschlag belegt. Wie in den Vorjahren fand wiederum das Reichstreffen der Motor-H. J., das die nun schon traditionelle Darssfahrt der Motor-H. J. brachte, statt. Über 300 Fahrer der Motor-H. J. waren aus allen Gebieten, aus Ost und West, Süd und Nord, vom Rhein und von der Wasserlaute, aus Bayern und aus Ostpreußen, in Goslar zusammengekommen. Weit war zum Teil der Anmarschweg gewesen, den sie auf ihren Kraftträgern zurückgelegt hatten, bis sie am Sonntag früh im großen gemeinsamen Jeltlager vor den Toren Goslars eintrafen. In langer Reihe standen dort die Fahrzeuge, zumeist Kleinmotorräder, als der Sportwettkampf begann, in dem die Jungen beweisen mußten, daß sie auch in den Vorübungen, im Reulentwerfen, Laufen und Weitsprung ihren Mann stehen können.

Abends klingen wieder im Jeltlager auf und Korpsführer Kühnlein, der auch in diesem Jahre wieder die Schirmherrschaft übernommen hatte, sprach zu den Hitlerjugenden: „Wieder würde ich hundert wichtige Termine von meinem Kalender streichen, als diese Darssfahrt der H. J. ausfallen. Diese Fahrt ist schönstes Sinnbild für die gute Kameradschaft zwischen H. J. und NSKK, das ja aus den Reihen der H. J. keinen Nachwuchs zieht.“

Am Morgen ging es dann in aller Frühe hinaus in die Wälder des Harzes. Die Motorbrigade Riedersachsen des NSKK, der auch diesmal wieder die Organisation der Fahrt oblag, hatte eine Strecke ausgesucht, die über 150 Kilometer führte und zum Teil beachtliche Schwierigkeiten bot. Ueber Geröll ging die Fahrt, Steilstigungen hinauf und starke Gefälle hinunter. Es gab Sumpf und glatte Grasflächen, Steine und Kurven. Wenn auch die verlangte Durchschnittsgeschwindigkeit nicht so hoch angesetzt war, so durfte man doch nicht dummeln, wenn man mit einer Festauszeichnung nach Hause kommen wollte oder gar, als Mannschaft Wert auf den Wanderpreis des Korpsführers für die beste Mannschaftsleistung legte.

Dazu gab es eine ganze Anzahl Sonderprüfungen. So mußten die Fahrer in einer vorgeschriebenen Zeit eine bestimmte Reparatur ausführen, um ihr handwerkliches Können zu zeigen. Auf einer Weidprüfung mußte ein Befehl wortgetreu zur nächsten Kontrolle gebracht werden. Auf einem Orientierungsabschnitt hieß es Kartenlesen und Findig sein. Eine Veraprüfung schließlich verlangte Bewältigung in vorgegebener Reihenfolge. Wer durch diese

Siehe von mancherlei Prüfungen sich durchrang, hätte bewiesen, daß er fahren konnte.

Es war erstaunlich, wie die Jungen alle die Schwierigkeiten meisterten. Sicher saßen sie im Sattel, hatten die Schenkel am Tank, montierten bei der technischen Sonderprüfung wie die Wiesel und liefen, wenn die kleinen Ma-



4. Reichstreffen der Motor-H. J. in Goslar
Die Geländepfahrungen im Harz. — Montieren nach Zeit bei der Technischen Prüfung in Bad Grund.
(Schirmer-Wagenberg — M.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Städtelampf auf der Riesaer Radrennbahn

Der R.S. Adler-Riesa, der mit seinen Radrennen auf der Gröbber Bahn einen immer wachsenden Erfolg erzielen konnte, hat sich entschlossen, aller 14 Tage eine Veranstaltung durchzuführen und zwar immer wechselnd zwischen lokalen Treffen und größeren Rennen mit Fahrern aus dem Reich. Für das 4. Gröbber Rennen steht ein Städtelampf Dresden - Leipzig - Riesa auf dem Programm, der umso größeren Anklang finden wird, als sich die einzelnen Fahrer von Sonntag zu Sonntag erheblich verbessern konnten. Es wird also durchaus möglich sein, daß Regel, Kummel oder Weuter einmal einen größeren Erfolg davontragen können.

Für Riesa starten natürlich alle verfügbaren Leute wie Regel, Kummel, Weuter und Wieschahn. Zur Vertretung der Dresdener Farben hat der Veranstalter Gebrüder Schubert (Excellor-Kampf) und Vachtmann-Eubler (Excellor) gewonnen, die sicher alles daran setzen werden, um den Gesamtsieg zu erringen. Die Gebrüder Schubert, die sich im letzten Sonntag erstmalig der Riesaer Sporigemeinde vorstellten, konnten außerordentlich gut gefallen. Der Sieg von Herbert Schubert im Auscheidungsfahren und der 3. Platz des starken Brüderpaars im Mannschaftsrennen besagt ja genug. In der Zwischenzeit hat Herbert Schubert wieder einen glänzenden 8. Platz in der Straßenmeisterschaft herausfahren können, während Heinz seinen Achtenhundert mit Mittel als Empfehlung bringen kann. Vachtmann und Eubler, im vergangenen Jahre neben Regel die besten Jugendfahrer des Bezirks, konnten ebenfalls beim Dresdener Achtenhundertrennen recht gut anfordern. Eubler 3. Platz im Hauptfahren hinter Rosenlöcher und Mittel sowie der 6. Platz der beiden ausstrebenden Excellorfahrer im Mannschaftsrennen zeigt, daß sie auf dem besten Wege sind, auch auf der Bahn ihren Mann zu stellen. Für Leipzig starten: Rolf Berger, Werner Franke, Bernhard Schulze und Joseph Grouwen (alle Wettina Leipzig). Die Leipziger Schulze, Grouwen, Berger sind auf dem Lindenauer Bement schon gut zu Hause, haben hinter Rohlhardt-Leipzig schon gute Plätze belegt, auch Franke wird seinen Mann stellen.

Somit verspricht die Veranstaltung kampfreiche Rennen, zumal noch einige Prämien zu gewinnen sind, auch deshalb, weil keine Kanonemannschaft darunter ist. Die Rennen beginnen 18 Uhr auf dem Sportplatz an der Uhlmannstraße.

Tour de France völlig verändert

S. Maes führt vor Picini und R. Dabadie

Auf der 9. Etappe der Tour de France von Briancon nach dem 220 Kilometer entfernten Digne, wo den Fahrern der zweite Ruhetag winkt, gab es grundlegende Veränderungen in der Gesamtplanung. Wieber wechselte das gelbe Trikot seinen Besitzer, der Italiener Bartali kam wegen seiner Sturzverletzungen vom Vortage nicht so mit, wie es seinem Können entspricht und fiel auf den 6. Platz zurück, während der deutsche Meister Bauß vom zweiten bis auf den neunten Rang zurückgerufen wurde. Der Franzose Dabadie wartete mit einer großen Leistung auf und gewann die schwere Etappe mit drei Minuten Vorsprung gegen Verwoede und Gallien, aber dennoch vermochte er die Führung noch nicht an sich zu reißen. Der Vortage Sieger der Tour de France, der Belgier Eubere Maes, gewann zusammen mit seinen starken Handläufern Verwoede, Wovis, Dilleau und dem Einzelfahrer Bissers die Schwacht um das gelbe Trikot. Mit einer halben Minute führt Maes im Gesamt vor Picini, der, allein auf sich angewiesen, zuerst von seinen fünf belgischen Verfolgern eingeholt wurde und nur durch eine in Briancon erhaltene Strafmminute um den ersten Platz kam.

Die 9. Etappe übertraf alle bisher vorausgesehenen Tagesstrecken mit ihren Bergen. Schon kurz nach dem Start begann die schier endlose Steigung auf den 2400 Meter hohen Col d'Arnaud, an den sich eine mit Geröll und Steinen überdeckte Abfahrt anschloß. Nach 66 Kilometern ging es abermals auf 2115 Meter zum Col de Bars hinauf und nach einer weiteren Talfahrt mußte zum Schluß bei rund 120 Kilometern nach dem Col d'Alto (2250 Meter) überwunden werden. Es handelte sich hierbei um die Etappe der Bergspezialisten und schon vor dem Start war man auf allerhand Ueberforderungen gefaßt. Die Belgier gaben fast durchweg den Ton an, wenn ihnen auch die Herausforderer entgegen. Der Italiener Bartali hatte eine Viertelstunde verloren und noch größer war der Rückstand des von zwei Defekten betroffenen deutschen Favoriten Bauß, mit dem sein Kamerad Thierbach Seite an Seite kämpfte.

Rückblick auf die Gröbber Sportarbeit

Zusammenschluß und Einsatzbereitschaft brachte den Gröbber die Bezirksklasse ein

Nach Beendigung der Spielzeit 1936/37 ist es mehr als gerechtfertigt, einen kurzen Rückblick auf die sportliche Arbeit des Gröbber Turn- und Sportvereins zu tun, dessen Bilanzvoller und stetiger Einsatz am Schluß dieser Periode endlich das Ziel erreichte, das er sich seit Jahren erhofft hatte: den Aufstieg zur Bezirksklasse im Fußball. Begonnen hat der Gröbber T.S.V. das vergangene Spieljahr noch in den allüberkommenen zwei Dargern. Hier hand der Turnverein, da der durch seine höherklassigen Fußballspiele bekanntere Sportverein. Seine höherklassigen Spiele sind Ausgangspunkt für die gegenwärtige Stellung von Gröbber. So muß auch der Rückblick dem Sportverein zugewandt sein. Anfangs mit mangelhaftem Glück kämpfend, rückt der Gröbber T.S.V. mit seinem klaren Sieg über den damals tabellens führenden Außenfelder Siemens Tormetis, dessen Können die Gröbber erst letzthin wieder kennen lernten, seine sportlichen Qualifikationen ins rechte Licht und vermag sich nun allmählich immer mehr durchzusetzen. Was an Verlustpunkten und haushohen Minusposten eingestrichelt werden muß, ist in hohem Grade Selbstverschulden, begründet in persönlichem Eigenwillen und mangelndem Mannschaftsgeist. Zeitweise läßt solche unverständliche Haltung selbst die größten Optimisten an der Gröbber repräsentativen Mannschaft verzweifeln. Da bringt ein für den ganzen Sportkreis vorbildlich gewordenes Ereignis eine spürbare Wendung. In der Vereinigung von Gröbber Turnverein und Sportverein zur alleinigen Gröbber Organisation des Reichsbundes für Leibesübungen, die mit Beginn des neuen Kalenderjahres in Kraft tritt, ist für jeden einzelnen Gröbber Turner und Sportler der Geist einsehbarer Mannschaft zu sichtbarer Gestalt geworden. Kein Wunder, daß demzufolge die Möglichkeit eines Gröbber Absteigens im Verlauf der zweiten Spielzeit immer festere Form gewinnt und schließlich doch noch Wirklichkeit wird. Imao punktuell mit dem guten Räderauer Sportverein, dem Gröbber sein zweites Serienziel zufolge mangelnden Einlasses schenkte, gewinnt Gröbber doch ganz knapp dank besserer Torverhältnisse die Tabellenhöhe und damit die Abstiegsmeisterschaft. Schon mitten in den Aufstiegsspie-

len zur Bezirksklasse, muß Gröbber seine Meisterhaftigkeit in einem formal fast untrüben Entscheidungsspiel gegen Köderau nochmals unter Beweis stellen. Mit den größeren Aufgaben in der Technik, in der Form und vor allem im Geist zweifellos gewachsen, gelangt der erste Gröbber Elf gegen die vorbildlich kämpfenden Köderauer ein überzeugendes 3:0-Sieg. Der Weg zum Aufstieg ist endgültig frei. Diesen erfolgreich gegangen zu sein, ist nicht das Verdienst einzelner, sondern aller. Und zwar nicht nur der Spieler, sondern auch eines großen Kreises um sie, dessen fördernde Arbeit einer besonderen Anerkennung wohl wert ist. Die das nunmehr herausgegebene amtliche Schlussergebnis besagt, steht Gröbber mit fünf gewonnenen, zwei unentschiedenen und einem verlorenen Spiel bei einem Torverhältnis von 32:21 mit 12:4 Punkten an der Spitze der Aufstiegsabelle und gelangt somit als erster Verein der 1. Abteilung der 1. Bezirksklasse in die Bezirksklasse. Mit ihm der T.C. Heidenau mit fünf gewonnenen, drei verlorenen Spielen, 21:16 Toren und 10:6 Punkten. Mit vier gewonnenen, einem unentschiedenen, drei verlorenen Spielen hatte der Tabellensführer dichtauf folgende T.C. Straßenbahn-Dresden bei 17:18 Toren und 9:7 Punkten das Nachsehen. Der den Gröbber in Dischhofwerda im Rückspiel so gefährlich gewordene T.C. 08 Fischhofwerda gewann nur zwei Spiele, drei wurden von ihm unentschieden gespielt, drei hat er verloren. Sein Torverhältnis ist 13:18, Punkte 7:9. Am Schluß der Tabelle steht der Sittouer T.S.V. mit zwei unentschiedenen und sechs verlorenen Spielen bei 13:23 Toren und 2:14 Punkten. Reize schon die Umwicklung der Aufstiegsspiele, daß der Gröbber T.S.V. in bestem Mannschaftsgeist kämpfen muß, um erfolgreich zu sein, so gilt dieser Grundtat in noch viel stärkerem Maße für die nun beginnende Spielzeit in der Bezirksklasse. Möge Gröbber die hohen Erwartungen Spielweise so nähern, daß die großen Erwartungen, die die große Zahl Sportbegeisterter in die den heimischen Sport in die höheren Regionen emportragende Gröbber Mannschaft setzen, in der kommenden Spielzeit 1937/38 ihre Erfüllung finden können.

Das Dietwieser im Rundfunk

Im Rahmen einer Vortragsreihe über das Dietwieser bringt der Reichssender Leipzig am Dienstag, dem 18. Juli, 18.40 Uhr, den ersten Vortrag „Aus der Arbeit des Dietwieser“.

Sachentkämpfe in Bad Elster

Den Abschluss der Sommer-Wettzeit 1937 bilden die Sachentkämpfe im Staatsbad Elster im Vogtland, die am 18. und 19. September durchgeführt werden.

Die Sachentkämpfe sind eine Gauveranstaltung, mit deren Vorbereitung und Durchführung der Gauwart für Turnen, Standartenführer Hans Seifert-Augustusburg beauftragt worden ist. Alle Gebiete der Leibesübungen werden bei den Sachentkämpfen wettbewerbsmäßig und vorführungsmäßig vertreten sein. Darüber hinaus werden alle Gleichgerungen der Partei, der Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst an den Sachentkämpfen teilnehmen. Die Spitzenkämpfer im Gerätturnen, in der Leichtathletik, im Ringen und Gewichtheben, im Fechten und Boxen, im Radsport und Schießen, in allen Spielarten werden in Bad Elster am 18. und 19. September vertreten sein.

Die Ausschreibung wird demnächst erlassen werden. Wir kommen dann auf diese jährliche Großveranstaltung der Leibesübungen zurück.

Der Korpsführer entschieden

Feldm. Reizer in der Nationalmannschaft

Die deutsche Nationalmannschaft für den Wettbewerb um die Internationale Trophäe der Sechstagefahrt in Wales hat durch die plötzliche Erkrankung von Ernst Henne in letzter Stunde eine Umdeutung erfahren müssen.

Der Führer des Deutschen Kraftfahrsports hat anstelle von Henne nunmehr Feldm. Reizer von der Kraftfahr-Kampfruppen-Verbandsabteilung Wandsdorf, der ursprünglich für die Elberfelder Mannschaft der Wehrmacht gemeldet war in die deutsche Trophäemannschaft eingereiht.

Deutschland führt 2:0 im Davis-Pokal

Denel und von Cramm erkämpften durch ihre Siege über Decht und Roberich Menzel Deutschland im Davis-Pokalkampf gegen die Tschechoslowakei am ersten Tage eine 2:0-Führung. Denel machte vor den 7000 Zuschauern auf dem Berliner Rotenfelde-Platz mit seinem 6:1, 7:5, 7:5-Sieg über Decht den Beginn. Lange nicht so einbruchsoll schlug Gottfried von Cramm den Prager Roberich Menzel 4:6, 3:6, 6:4, 6:3, 6:2, nachdem er im dritten Satz kurz vor der Niederlage stand. Von Cramm ist von seiner Vorjahresform weit entfernt und dürfte es schwer haben, bei einem neuen Zusammentreffen mit Weltmeister Dudge besser abzuscheiden als bei der ersten Begegnung.

Neu bestellungen auf das Riesaer Tageblatt für **halben Juli**

neben an alle Zeitungsträger und zur Veranlassung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 1287.



Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Zuschriften nur an die Einzelabteilung des Riesaer Tageblattes

Radfahrerverein Adler e. B. Riesa. Start für das morgen stattfindende Rennen 16 Uhr, Radrennbahn Uhlmannstr.

Die ersten sportgerechten Wasserballspiele im Schwimmbad Riesa

Am gestrigen Freitagabend wurden zwischen der 1. Mannschaft des R.S. Reichsbahn Riesa und der 1. Mannschaft des S.S. Kommands, sowie zwischen den beiden Jugendmannschaften beider Sportvereine die ersten Wasserballspiele im Schwimmbad Riesa ausgetragen. Die Jugendmannschaften eröffneten die Wettkämpfe. Die Reichsbahn Riesa ging in beiden Spielen als Sieger hervor. Die Jugend des R.S. Reichsbahn Riesa gewann 3:2 (2:1) und die 1. Mannschaft des R.S. Reichsbahn 6:2 (4:1).

Das Schiedsrichteramt besah Wäner Hl.-Ball. 24 Riesa. Die Kommandier Mannschaften waren trotzdem gleichwertige Gegner, daß sie bei diesen Wettkämpfen keine besseren Ergebnisse erzielen konnten, lag wohl daran, daß sie durch ihre Anfahrt nach Riesa mit ihren Fahrern in ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit etwas beeinträchtigt worden waren. Diese ersten Wasserballspiele fanden, wie ihr Besuch zeigte, großen Anklang in der Riesaer Sportwelt; auch die Beobachter des Schwimmbades verfolgten die Wettkämpfe mit viel Interesse.

Am Sonntag, dem 18. Juli, finden vor- und nachmittags zwei Wasserballspiele zwischen R.S. Reichsbahn Riesa und Schwimmverein Röhmeitz statt. Die Röhmeitzer sind gut in Form, da sie durch das Vorhandensein eines Winterschwimmbades in Röhmeitz während des ganzen Jahres Gelegenheit zu guter sportlicher Schulung haben. Diese Kämpfe dürften also schon sehr recht interessant zu werden.

Louis - Farr am 26. August?

Von einer australischen hiesigen Stelle verlautet, daß der englische Schwergewichtsmecher Tommy Farr sich tatsächlich durch das höhere Angebot des Managers von Louis habe verleiten lassen, entgegen seinen in London eingegangenen Verpflichtungen einen Vertrag mit Louis abzuschließen. Der Boxkampf soll am 26. August in Amerika stattfinden.

Geriatische Verfügung gegen Farr

Der bekannte englische Boxmanager Sadner Hull hat jetzt gerichtliche Schritte unternommen, um den englischen Schwergewichtsmecher Farr an einem Bruch seines Vertrages mit Schmeling zu verhindern. Vor dem Obergericht in London beantragte Hull geltend eine Verfügung gegen Farr, um diesen daran zu verhindern, ohne die Zustimmung von Hull vor dem vorzulesenden Kampf zwischen Farr und Schmeling in der Öffentlichkeit zu boxen. Das Gericht genehmigte die Entscheidung des Antrages auf eine gerichtliche Verfügung am Dienstag. Trotz der Geschäftigkeit seines Managers hat sich Farr selbst noch nicht geäußert, ob er seinen Vertrag mit Schmeling einhalten gewillt ist, aber ob er sich seiner vertraglichen Bindungen in ähnlicher Weise wie Braddock entziehen wird. Es ist nunmehr anzunehmen, daß er in den nächsten Tagen schon gemungen sein wird, eine Erklärung über seine Haltung abzugeben.

Schmeling in London

Max Schmeling traf am Freitag auf dem Flughafen Croydon ein, wo er von dem englischen Boxmanager Sadner Hull empfangen wurde. Schmeling erklärte, daß er nach England gekommen sei, um die Dinge hinsichtlich seines geplanten Kampfes mit Farr in Ordnung zu bringen.

Auf der Wassertuppe

entwickelte sich am Freitag bei zwar immer noch nicht idealem Segelflugwetter lebhafter Flugbetrieb. Die beste Leistung vollbrachte Zöhle (Deutschland), der einen Streckenflug über 283 Kilometer bis nach Röhmeitz in der Tschechoslowakei durchführte. Deini Dittmar, der in der Gesamtwertung mit 551 P. vor dem Schweizer Sandmeier führt, kam bis in die Nähe von Dschab und flog 258 Kilometer. Ueber 200 Kilometer legten außerdem noch Kurt Schmidt und Hanna Reich zurück. Bester Ausländer war Sandmeier mit 145 Kilometer.

Darf 24 Stunden hielt sich die 23-jährige Segelfiegerin Hedra Schmidt von der Segelflugschule Ost mit ihrem Brunau-Babb in der Luft. Mit einer genauen Flugzeit von 23 Stunden und 42 Minuten übertraf sie die erst vor wenigen Tagen von der Ostpreukin Juge Regel aufgestellte Frauen-Rekordleistung um rund fünf Stunden.

Der Küstenflug gestartet

Am ersten deutschen Küstenflug hatten sich bereits am Donnerstagabend die Sportflugzeuge des R.S.F. und der Luftwaffe, die wie schon beim Deutschlandflug wieder in enger Verbundenheit an diesem vom Korpsführer des R.S.F., Generalmajor Christensen, ausgearbeiteten Wettbewerb in Stolz versammelt. Am Freitag starteten die gemeldeten 77 Flugzeuge zunächst von Stolp nach Danzig, dem eigentlichen Ausgangspunkt des Küstenfluges. Auf dem reich mit Flaggen geschmückten Flughafen Danzig-Lanahof wurden den Fliegern durch Gauleiter Albert Forster ein herzlicher Empfang erteilt. Ein Ehrenkranz der R.S.F.-Standarte erwies dem Korpsführer, der mit seinem „Taurus“ den Wettbewerb mitfliegt, die Ehrenbegleitung. Pünktlich um 15.30 Uhr wurde der Start zum ersten deutschen Küstenflug freigegeben. Rasch erteilt erheben sich die 79 Maschinen und legten sich auf dem Wege nach Elbing, Pillau, Kolitten und Rönigsberg, wo übernachtet wird, in Marsch. Die Aufgaben unterwegs bestehen in Zwischenlandung in Elbing, Kontrollüberflug Seezug Kaufen und Ortung bei Kolitten. Am Sonnabend führt der Küstenflug bis Hamburg, am Sonntag ist Abschluss im Ost auf Röhre.

Vom Gordon-Bennett-Flug 1937

Jetzt steht das genaue Schlusergebnis vor. Die bereits gemeldet, hat der Belgier Demuyter mit 1396 Kilometern bei einer Flugzeit von 46 Stunden den Sieg vor dem Polen Kapitän Janusz davongetragen, der als einziger noch über 1000 Kilometer kam. Von den drei deutschen Ballonen wurde der in der Tschechoslowakei von einem Polizeiflieger zur Verbundung gestungene „Adolf Hitlerbrand“ unter Führung von dem Düsseldorfler Gibe mit 834 Kilometern noch Sechster vor dem Ballon „Sachsen“ (Schäfer). „Gemanis“ (Schäfer) belegte mit 724 Kilometern den sechsten Platz.